

Für noch mehr nachhaltige Milch

Ein Praxisleitfaden zur nachhaltigen Entwicklung
der Milcherzeugung für Molkereien und ihre
Milchlieferanten

Nachhaltigkeit auf den Punkt gebracht

Enkeltauglich leben und wirtschaften – diese bildhafte Beschreibung bringt das Nachhaltigkeitsprinzip auf den Punkt. Dahinter steht der Gedanke einer nachhaltigen Entwicklung, die den Bedarf der Gegenwart erfüllt, ohne die Möglichkeiten zukünftiger Generationen, ihre jeweiligen Bedarfe zu erfüllen, einzuschränken (Brundtland-Report 1987).

Das Prinzip der Nachhaltigkeit wurde erstmals vor rund 300 Jahren von Hans von Carlowitz in seinem Werk „Sylvicultura oeconomica“, was so viel wie Ökonomie der Waldwirtschaft bedeutet, formuliert. Er forderte darin, dass immer nur so viel Holz geschlagen werden solle, wie durch planmäßige Aufforstung wieder nachwachsen könne.

Lesenswert

Einen Einblick in die Entwicklung des Nachhaltigkeitsgedankens gibt der Vortrag „Von Carlowitz zur aktuellen UN-Nachhaltigkeitspolitik – Narrative der Zeitgeschichte“ von Günther Bachmann, gehalten im Rahmen der Carl-von-Carlowitz-Vorlesung am 3. September 2019 in Chemnitz.

Begriffe rund um das Thema Nachhaltigkeit werden im Lexikon der Nachhaltigkeit erklärt unter www.nachhaltigkeit.info.

Inhalt



Nachhaltigkeit in der Milchbranche

- 1 Eine Stimme von außen 4
- 2 Zu diesem Leitfaden 6
- 3 Weltweite Aufgabe: Verantwortung für Nachhaltigkeit übernehmen 8
- 4 Die Milch macht´s: Internationale Nachhaltigkeitsinitiativen in der Milchwirtschaft 12
- 5 Blick über den Tellerrand: Was in anderen Ländern in der Milchbranche läuft 18
- 6 Systematisch nachgedacht: Status quo zur Nachhaltigkeit ermitteln und berichten 22
- 7 Immer stärker im Fokus: Die Rohstoffherzeugung – nicht nur bei Milch 26

QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch

- 8 Branchentool QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch: Eine Branchenlösung zur nachhaltigen Entwicklung der Milchwirtschaft 30
- 9 Wissenschaftlich fundiert, breit angelegt: Die Kriterien des QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch 32
- 10 So funktioniert es: Praktische Anwendung des QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch 38
- 11 Das kommt dabei heraus: Ergebnisberichte für Molkereien und Milcherzeuger 42
- 12 Gelernt: Erfahrungen mit dem QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch 48

Zukunft

- 13 Die nächsten Schritte machen: Verbesserungspotenziale erschließen 52
- 14 Nachhaltigkeit und Klimaschutz 56
- 15 Gut im Dialog: Engagement für nachhaltige Entwicklung sichtbar machen 64

Dank 68

Quellenverzeichnis 70

Impressum 71

1 Eine Stimme von außen

von Felix Ahlers,
Vorstandsvorsitzender
der FRoSTA AG



Ihr Unternehmen, die FRoSTA AG, gehört in der deutschen Ernährungsindustrie zu den Pionieren einer nachhaltigen Unternehmensführung und Produktgestaltung. Sie haben auch schon früh begonnen, ihre Nachhaltigkeitsaktivitäten zu kommunizieren und verschiedene Wege ausprobiert. Welche Erfahrungen können Sie Unternehmen der Milchwirtschaft mit auf den Weg geben?

Umweltschutz, Tierwohl und soziale Verantwortung sind Themen, die für Konsumenten täglich wichtiger werden. Inzwischen können sich Lebensmittelhersteller mit Nachhaltigkeitsinitiativen nicht mehr differenzieren. Es sind Grundbedingungen für ein erfolgreiches Angebot. Über das Internet und soziale Medien überprüfen Verbraucher die Nachhaltigkeit von Unternehmen. Gleiches gilt für Organisationen und Journalisten mit enormem Einfluss auf Konsumenten. Maximale Transparenz wird eingefordert.

Leider höre ich heute immer noch von vielen Unternehmern, dass Verbraucher nach wie vor nur nach dem niedrigsten Preis entscheiden, auch wenn sie sich in Umfragen für Nachhaltigkeit interessieren. Die Kosten, die durch Umweltschutz und Tierschutz entstehen, würden sie nicht zahlen. Ich glaube, dass wir es uns hiermit zu einfach machen. Es ist doch die Aufgabe der Unternehmen, ihre Nachhaltigkeitsinitiativen so gut zu kommunizieren, dass Verbraucher überzeugt werden. Dann zahlen sie auch die Mehrkosten für ein besseres, nachhaltigeres Produkt.

Als wir bei FRoSTA 2003 alle Zusatzstoffe aus unseren Produkten genommen und komplett auf bestandserhaltende Fischerei umgestellt haben, wurden unsere Produkte 15 Prozent teurer. Erst nach zwei Jahren haben Verbraucher ihren Vorteil verstanden und waren bereit mehr zu zahlen. Rückblickend haben wir in der Kommunikation zu Beginn viele Fehler gemacht. So sind uns hohe Verluste entstanden. Heute wissen wir aber auch: Hätten wir damals diesen Schritt nicht gemacht, würde es uns heute als Marke nicht mehr geben.

Wir sollten Nachhaltigkeit als Chance für unsere Unternehmen sehen. Wir müssen uns fragen, wie wir unsere Initiativen erklären können. Wie werden wir für Konsumenten glaubhafter und relevanter?

Nachhaltigkeit ermöglicht es, echte und interessante Geschichten über unsere Produkte zu erzählen. Nicht nur positive, aber auch kritische. Dabei sollten wir transparent und offen gegenüber allen Interessierten sein. Denn genau wie gute Nachhaltigkeitsinitiativen steigert auch Transparenz unsere Glaubwürdigkeit und das Vertrauen der Verbraucher.

Mehr nachhaltige Milch bitte

Die Übernahme von Verantwortung für eine nachhaltige Wirtschaftsweise und einen nachhaltigen Lebensstil ist eine gesellschaftliche Herausforderung. Dies gilt für Deutschland und weltweit. Alle Branchen, nicht nur die Agrar- und Ernährungswirtschaft, sind mit der Frage konfrontiert, welchen Beitrag sie künftig zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten werden. Kunden und Gesellschaft wollen von den Molkereien und den Milchzeugern wissen, ob auch sie Verantwortung für die globalen Herausforderungen übernehmen. Wie können Molkereiunternehmen und ihre Milchlieferanten diesen Anforderungen konstruktiv begegnen? Antworten hierauf sind gefragt.

Ökonomie treibt Effizienz

Innerhalb der deutschen Molkereilandschaft ist der bisherige Umgang mit dem Thema Nachhaltigkeit breit gefächert. Eine Vielzahl der Milchverarbeitenden Unternehmen hat eine ressourceneffiziente Produktion und Logistik oder Optimierungen beim Abfallmanagement schon allein aus Kosten- und Wettbewerbsgründen vorangetrieben und dabei auch ökologische Synergieeffekte erzielt. Die Erfüllung von internationalen Qualitätsmanagement- und/oder Umweltmanagementnormen wirkt ebenfalls in diese Richtung und geht – je nach Standard – zum Teil auch deutlich darüber hinaus. Eine systematische Betrachtung dieser und weiterer Unternehmenstätigkeiten durch die „Brille des nachhaltigen Wirtschaftens“ als auch die Einführung von Nachhaltigkeitsmanagementsystemen haben erste Molkereien vorgenommen und öffentlich gemacht.

Herausforderung erweitertes Rohstoffmanagement

Die Einbeziehung von Nachhaltigkeitsaspekten beim Management des Hauptrohstoffes Milch verbreitet sich seit einigen Jahren mit steigendem Tempo innerhalb der deutschen Molkereiwirtschaft. Gesellschaftliche Anforderungen und kundenseitige Anfragen zur Art und Weise der Milchherzeugung haben dazu geführt, dass neben der Absicherung der Milchqualität im engeren Sinne darüber hinausgehende Aspekte, wie zum Beispiel Tierwohl, in den Fokus geraten sind. Um diesen erweiterten Anforderungen wissenschaftlich fundiert und möglichst effizient zu begegnen wird in der Milchbranche seit 2011 ein gemeinschaftlicher Ansatz entwickelt: das „Nachhaltigkeitsmodul Milch“. Seit 2017 wird das Konzept mit Molkereiunternehmen und deren Milchzeugern bundesweit in der Praxis erprobt und anhand der gemachten Erfahrungen zu einer Branchenlösung weiterentwickelt.

Gemeinsam und unternehmensgerecht vorgehen

Im Januar 2020 haben zentrale Akteure der deutschen Milchwirtschaft erstmals eine gemeinsame Strategie für die Entwicklung ihres Sektors bis 2030 vorgelegt. "Für die Akteure der Strategie 2030 stehen die Entwicklung und die Zielrichtung der deutschen Milchwirtschaft bis 2030 unter der Prämisse der Nachhaltigkeit.", so eine Aussage im Vorwort "Gemeinsam auf dem Weg". Die Chancen stehen gut, dass die Akteure der Milchwirtschaft einen ausgewogenen Weg zwischen gemeinschaftlich getragener nachhaltiger Entwicklung und Wettbewerb miteinander finden. Ein überzeugendes „nachhaltiges Gesicht“ der Milchwirtschaft dürfte für die gesellschaftliche Akzeptanz der Milchherzeugung in Deutschland und zugleich für die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen förderlich sein.

Darum geht es

Der vorliegende Leitfaden richtet sich vornehmlich an Molkereien und ihre Milchlieferanten, ebenso an Milchzeugergemeinschaften. Er wurde innerhalb der dreijährigen Pilotphase des QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch erarbeitet. Der Leitfaden möchte dabei helfen, den Anforderungen an eine nachhaltige Wirtschaftsweise zu begegnen und dafür passende unternehmerische Lösungen zu finden. Inhaltlicher Schwerpunkt ist die Einbeziehung von Nachhaltigkeitsaspekten in das Rohstoffmanagement bei Milch.

Internationales Umfeld:

Den politischen Kontext zur nachhaltigen Entwicklung erklären und Einblicke in die internationalen Nachhaltigkeitsaktivitäten der Milchwirtschaft geben.

Starthilfe:

Umsetzungsmöglichkeiten für eine unternehmerische Beschäftigung mit dem Thema Nachhaltigkeit und zur Kommunikation von Nachhaltigkeitsaktivitäten aufzeigen.

QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch:

Die Bausteine des Moduls vorstellen und seine Anwendungsmöglichkeiten für eine nachhaltige Entwicklung der Milchherzeugung darlegen.

Potenziale erschließen:

Ansatzpunkte für nachhaltige Entwicklung der Milchherzeugung identifizieren und gemeinsame Maßnahmen für Verbesserungen gestalten.

Gute Kommunikation:

Beispiele für die Kommunikation von Nachhaltigkeit in der Milchwirtschaft aufzeigen und zu mehr Dialog mit Kunden und Gesellschaft anregen.

3 Weltweite Aufgabe: Verantwortung für Nachhaltigkeit übernehmen

Die Agenda 2030

Die Weltgemeinschaft hat im September 2015 einen „Aktionsplan für die Menschen, den Planeten und den Wohlstand“ verabschiedet. Unter dem Titel „Transformation unserer Welt: die Agenda 2030“ haben die 193 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung formuliert. Die sogenannten Sustainable Development Goals, kurz SDGs, umfassen alle Bereiche der Nachhaltigkeit: Ökologie, Ökonomie und Soziales. Der Plan ist ambitioniert und erfordert ein gemeinsames Wirken von Zivilgesellschaft, Wirtschaft und politischen Institutionen, denn die Ziele sollen bis zum Jahr 2030 erreicht sein.

Die Ziele der Agenda 2030 zeigen deutlich: Das Thema Nachhaltigkeit bzw. nachhaltige Entwicklung ist komplex, wenn man ökologi-

sche, soziale und ökonomische Aspekte gleichermaßen in Betracht zieht. Spätestens bei genauerer Beschäftigung mit den Inhalten der Ziele wird offenbar, dass die konkrete Umsetzung der einzelnen Ziele einer weiteren Klärung bedarf und es auch Zielkonflikte gibt.

Der internationale Milchwirtschaftsverband IDF hat zusammen mit der UN-Organisation für Ernährung und Landwirtschaft (FAO) in 2016 die Rotterdamer Erklärung verabschiedet. Sie ist eine Selbstverpflichtung zur Umsetzung der Agenda 2030 im internationalen Milchsektor. Deutscher Raiffeisenverband, Milchindustrie-Verband, Deutscher Bauernverband und der Verband der deutschen Milchwirtschaft unterzeichneten die Rotterdamer Erklärung im Herbst 2017.

Nachgefragt

bei Hubertus Paetow,

Mitglied im Rat für Nachhaltige Entwicklung



Sie wurden von der Bundeskanzlerin Anfang 2020 als persönliches Mitglied für drei Jahre in den Rat für Nachhaltige Entwicklung berufen und sind der dritte aktive Landwirt, der in diesem Gremium mitwirkt. Welche praktische Bedeutung haben aus Ihrer Sicht die Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung und die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen für die deutsche Agrar- und Ernährungswirtschaft?

„Die Agrar- und Ernährungswirtschaft hat erhebliche Auswirkungen auf die globale Nachhaltigkeit. Dies betrifft Natur und Umwelt, Klima, aber auch soziale Aspekte über Mitarbeiter*innen und Lieferketten. Durch die Einigung auf die SDGs gibt es endlich einen international abgestimmten Rahmen für dieses Nachhaltigkeitsverständnis. Trotzdem werden nicht alle diese Ziele über den Markt abgebildet. Wir als Branche sind gefragt, die Nachhaltigkeit unserer Produkte zu messen und zu verbessern, sowie diese Information an die Verbraucher*innen weiterzugeben – nur so kann sich nachhaltige Produktion am Markt durchsetzen.“



Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung wurden 2015 von den 193 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen formuliert. Sie umfassen ökologische, ökonomische und soziale Aspekte der Nachhaltigkeit.

Nachhaltigkeitspolitik in Deutschland

In Deutschland wurde erstmals 2002 eine nationale Nachhaltigkeitsstrategie von der Bundesregierung formuliert und regelmäßig fortgeschrieben. Seit 2016 bezieht sich die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie auf die 17 SDGs der Agenda 2030. Die Strategie wurde zuletzt 2018 aktualisiert und enthält gegenwärtig 66 Indikatoren mit Entwicklungszielen. Die verschiedenen Bundesministerien legen ihrerseits fest, auf welche Weise sie zur Erreichung der Ziele der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie und der Agenda 2030 beitragen. Die Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ist eine der zentralen Herausforderungen. Mit der Unterzeichnung des Klimaabkommens von Paris hat sich Deutschland zum Ziel gesetzt, die Treibhausgasemissionen bis 2050 um 80 bis 95 Prozent unter das Niveau von 1990 zu reduzieren.

Der Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE) berät die Bundesregierung bei der Umsetzung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie. Das 15-köpfige Gremium wird von der Bundesregierung berufen und wurde zuletzt im Januar 2020 erneut für drei Jahre besetzt. Der RNE führt Projekte und Veranstaltungen zur nachhaltigen Entwicklung durch, unter anderem die Deutschen Aktionstage Nachhaltigkeit. Im Auftrag der Bundesregierung organisiert der RNE auch internationale Expertengutachten zur deutschen Nachhaltigkeitspolitik – zuletzt das „Peer Review 2018“. Für eine einheitliche Nachhaltigkeitsberichterstattung hat der Rat zusammen mit verschiedenen Stakeholdern den Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) entwickelt.

Mehr Lesen

Der Zukunftsvertrag für die Welt – Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. Broschüre des BMZ (2017).

Rotterdamener Erklärung (Dairy Declaration of Rotterdam, 2016) zur Umsetzung der Agenda 2030 im internationalen Milchsektor.
www.dairydeclaration.org

Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie.
Informationen und Publikationen der Bundesregierung (2018).

Rat für Nachhaltige Entwicklung.
www.nachhaltigkeitsrat.de

QUERVERWEIS // SEITE 22–25

Wofür sich eine unternehmerische Berichterstattung zur Nachhaltigkeit lohnt.



Die Milch macht's: Internationale Nachhaltigkeitsinitiativen in der Milchwirtschaft

Nachhaltigkeit definieren

Gemeinsam das komplexe Thema Nachhaltigkeit angehen – dafür wurde 2002 auf Initiative der Unternehmen Unilever, Danone und Nestlé die Sustainable Agricultural Initiative (SAI Platform) gegründet. Die SAI Platform bezeichnet sich selbst als vorwettbewerbliches Forum, das sich für eine nachhaltige Landwirtschaft weltweit engagiert. In ihr sind derzeit 118 Unternehmen und Organisationen aus der Agrar- und Ernährungswirtschaft sowie dem Handel organisiert. Die Mitglieder eint das Ziel, landwirtschaftliche Rohstoffe und Zutaten aus nachhaltigen Quellen zu beziehen und dafür einheitliche Standards zu setzen. Produktbezogen werden in Arbeitsgruppen Prinzipien und Praktiken für eine nachhaltige Wertschöpfungskette formuliert. Eine Arbeitsgruppe ist die Dairy Working Group. Sie arbeitet eng

mit dem 2013 entstandenen Dairy Sustainability Framework (DSF) zusammen. DSF hat elf Globale Kriterien (Global Criteria) für eine nachhaltige Milchwirtschaft erarbeitet. Für jedes Globale Kriterium wurden grundlegende Handlungsanweisungen bzw. Praktiken beschrieben und mit einem sogenannten High Level Indicator unterlegt. Damit hat DSF die Grundlage für den angestrebten Aufbau eines weltweiten Berichtswesens zur nachhaltigen Entwicklung der Milchwirtschaft gelegt. Das Konzept befindet sich weiterhin in einer stetigen Entwicklung. Von den in Deutschland tätigen Molkereiunternehmen sind beispielsweise Arla, Danone, Emmi, FrieslandCampina, Hochwald und die Molkerei Ammerland in einer oder beiden der genannten Initiativen aktiv (Stand 2020). Der Milchindustrie-Verband (MIV e.V.) ist Mitglied im DSF.

Sustainable Dairy Partnership

Konsumgüterhersteller, Molkereien und Brancheninitiativen haben in den letzten Jahren zunehmend eigene Nachhaltigkeitsprogramme entwickelt. Dies führt beispielsweise dazu, dass Molkereien für verschiedene Kunden unterschiedliche Fragenkataloge beantworten. Hinzu kommen kundenspezifische Audits auf den Milcherzeugungsbetrieben – ein für alle Beteiligten aufwändiger Prozess. Um dem zu begegnen wird von der SAI Platform in Zusammenarbeit mit DSF die Sustainable Dairy Partnership aufgebaut. Die Dairy Sustainable Partnership zielt darauf ab, bereits bestehende Nachhaltigkeitsprogramme in Einklang zu bringen und so zu einer effizienteren Umsetzung von Nachhaltigkeitsaspekten beim Einkauf bzw. Verkauf von milchbasierten Erzeugnissen zu gelangen. Inhaltlich liegen der Dairy Sustainable Partnership die Globalen Kriterien des DSF zugrunde.

Für die teilnehmenden Molkereiunternehmen sieht die Sustainable Dairy Partnership ein 5-Stufen-Modell zur Implementierung des Nachhaltigkeitsmanagements vor. Die Unternehmen verpflichten sich zu einem kontinuierlichen Verbesserungsprozess, zur Entwicklung von Zielen und Maßnahmen, zur Berichterstattung und auch zur Setzung von Impulsen für eine nachhaltige Entwicklung in ihrem lokalen Umfeld. Welche und wie viele Themen dabei relevant sind und mit welchen quantitativen und qualitativen Kriterien diese erfasst und Fortschritt dokumentiert wird, legen die Molkereien innerhalb des vorgegebenen Rahmens individuell fest. Die Sustainable Dairy Partnership soll im Laufe des Jahres 2020 praxisreif sein. Sie dürfte für Molkereiunternehmen mit international tätigen Kunden zukünftig von Bedeutung sein.

QUERVERWEIS // SEITE 37

Wie die elf Globalen Kriterien des DSF durch das QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch abgedeckt werden.

Mehr Erfahren



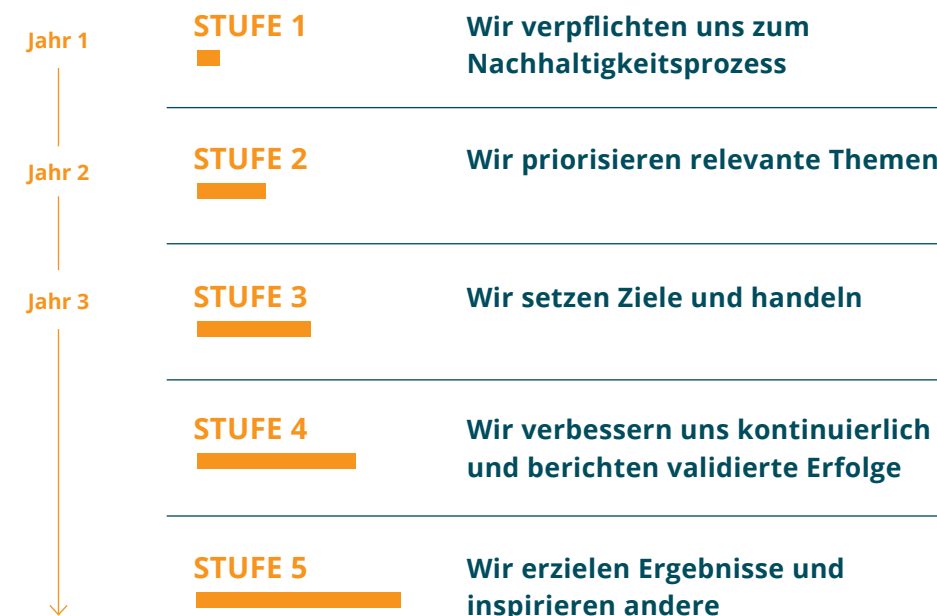
SAI Platform: Principles & Practices for Sustainable Dairy Farming der SAI Platform Dairy Working Group (Stand 2015)
<https://saiplatform.org>



Dairy Sustainability Framework: Details zu den elf Globalen Kriterien (Global Criteria) für die Milchwirtschaft
<https://dairysustainabilityframework.org>



Sustainable Dairy Partnership: Aktueller Stand sowie inhaltliche und organisatorische Details siehe die Webseiten der SAI Platform Dairy Working Group
<https://saiplatform.org>



Das Stufenmodell der Sustainable Dairy Partnership (SDP).

Quelle: SAI Platform Dairy Working Group (2020), eigene Darstellung und Übersetzung

Die Globalen Kriterien des Dairy Sustainability Framework (DSF)

Durch die Globalen Kriterien des DSF wird ein international einheitlicher Rahmen gespannt. Innerhalb dessen hat jedes Molkereiunternehmen die Möglichkeit, seine individuelle Lösung für eine nachhaltige Entwicklung zu finden. Die lokalen Gegebenheiten und die Ansprüche der verschiedenen Stakeholder sind dabei zentrale Einflussfaktoren. Sie können im Rahmen einer Wesentlichkeitsanalyse ermittelt werden.

Die **GLOBALEN KRITERIEN** sind durch grundlegende Handlungsanweisungen bzw. Praktiken (Strategic Intent) beschrieben und mit einem *Übergeordneten Indikator (High Level Indicator)* unterlegt:

TREIBHAUSGASEMISSIONEN	Treibhausgasemissionen werden über die gesamte Wertschöpfungskette quantifiziert und ökonomisch machbar reduziert. <i>Auf Basis der IDF standard life cycle methodology ermittelte THG-Emissionen.</i>
BODENNÄHRSTOFFE	Das Nährstoffmanagement zielt darauf ab, Einflüsse auf Wasser und Luft zu minimieren und die Bodenqualität zu erhalten und zu verbessern. <i>Implementierung eines Nährstoffmanagementplanes zur Steigerung der Produktion und zur Reduzierung der Wasser- und Luftverschmutzung.</i>
BODENQUALITÄT UND BODENERHALT	Bodenqualität und Bodenerhalt werden proaktiv gemanagt und verbessert, um eine optimale Produktivität abzusichern. <i>Die Bodenqualität wird durch gute Managementpraxis erhalten oder verbessert, dargelegt in einem Bodenqualitätsmanagementplan.</i>
WASSERVERFÜGBARKEIT UND WASSERQUALITÄT	Die Wasserverfügbarkeit und die Wasserqualität werden über die gesamte Wertschöpfungskette Milch verantwortungsvoll gehandhabt. <i>Abwassermanagementplan zur Minimierung der Einflüsse auf die Wasserqualität. Die Wassernutzungseffizienz bei der Produktion und Verarbeitung wird gemessen.</i>
BIODIVERSITÄT	Direkte und indirekte Risiken und Chancen für die Biodiversität werden verstanden, Strategien zu deren Erhalt oder Verbesserung sind etabliert. <i>Ein Biodiversitätsplan ist implementiert, um Biodiversität auf dem Milchviehbetrieb und innerhalb der Wertschöpfungskette zu erhalten, wiederherzustellen und zu verbessern.</i>

ARBEITSBEDINGUNGEN	Über die ganze Wertschöpfungskette Milch sind die Mitarbeiter in einem sicheren Arbeitsumfeld tätig, ihre Rechte werden anerkannt und gefördert. <i>Ein Betriebsplan zur Absicherung der Arbeitssicherheit ist implementiert.</i>
TIERWOHL	Milchvieh wird mit Sorgfalt behandelt, ist frei von Hunger und Durst, Unbehagen, Schmerz, Verletzungen und Krankheiten, Angst und Leiden, und kann seine normalen Verhaltensmuster relativ gut ausüben. <i>Durchschnittlicher Gehalt somatischer Zellen in der Milch.</i>
LÄNDLICHE ÖKONOMIE	Der Milchsektor trägt zur Widerstandsfähigkeit und wirtschaftlichen Lebensfähigkeit von Milcherzeugern und ländlichen Gemeinden bei. <i>Jährlich ausgezahltes Milchgeld pro Erzeuger (Milchmenge mal Preis).</i>
ABFALL	Der Anfall von Abfällen wird minimiert; nicht vermeidbare Abfälle werden wiederverwertet und recycled. <i>Milcherzeuger: Implementierung eines Abfallmanagementplanes. Verarbeiter: An Deponien gelieferte Abfallmenge pro Jahr.</i>
MARKTENTWICKLUNG	Die Beteiligten der Wertschöpfungskette Milch können durch die Entwicklung von transparenten und effektiven Märkten ökonomisch rentabel wirtschaften. <i>Es ist ein Prozess etabliert, um die Milcherzeuger über Marktchancen und Marktrisiken zu informieren.</i>
PRODUKTSICHERHEIT UND PRODUKTQUALITÄT	Die Seriösität und Transparenz der Wertschöpfungskette Milch ist gewährleistet, um eine optimale Ernährung sowie die Qualität und Sicherheit der Produkte abzusichern. <i>Hat die Organisation einen Produktsicherheitsplan und ein Rückrufkonzept? Wie viele offizielle Rückrufe gab es im Berichtszeitraum?</i>

Quelle: DSF (2020), eigene Darstellung und Übersetzung

Nachgefragt

bei Dr. Klaus Gehrke,
Nachhaltigkeitsbeauftragter
der Molkerei Ammerland eG



Die Molkerei Ammerland ist seit 2015 Mitglied in der SAI Plattform und arbeitet in der Dairy Working Group mit. Was waren Ihre Beweggründe, was sind wichtige Erfahrungen?

„Wir haben so die Möglichkeit zu sehen, was sich in der Welt tut und können den Blick über den Tellerrand hinaus schärfen. Das ist wichtig, vor allem, wenn man weltweit mit seinen Produkten unterwegs ist. Die Mitwirkung in der Arbeitsgruppe ist ein Geben und Nehmen. Wir finden es wichtig, dass wir das, was auf der internationalen Ebene geschieht, mit der regionalen und lokalen Ebene verbinden. Die nachhaltige Entwicklung kann und sollte an vielen verschiedenen Punkten stattfinden. Umgekehrt möchten wir unsere heimischen Erfahrungen in die internationale Arbeit einbringen und auf diese Weise die Entwicklungsprozesse aktiv begleiten.“

Nachgefragt

bei Helen Dornom,
Manager, Sustainability including
Food Safety & Integrity, Dairy Australia

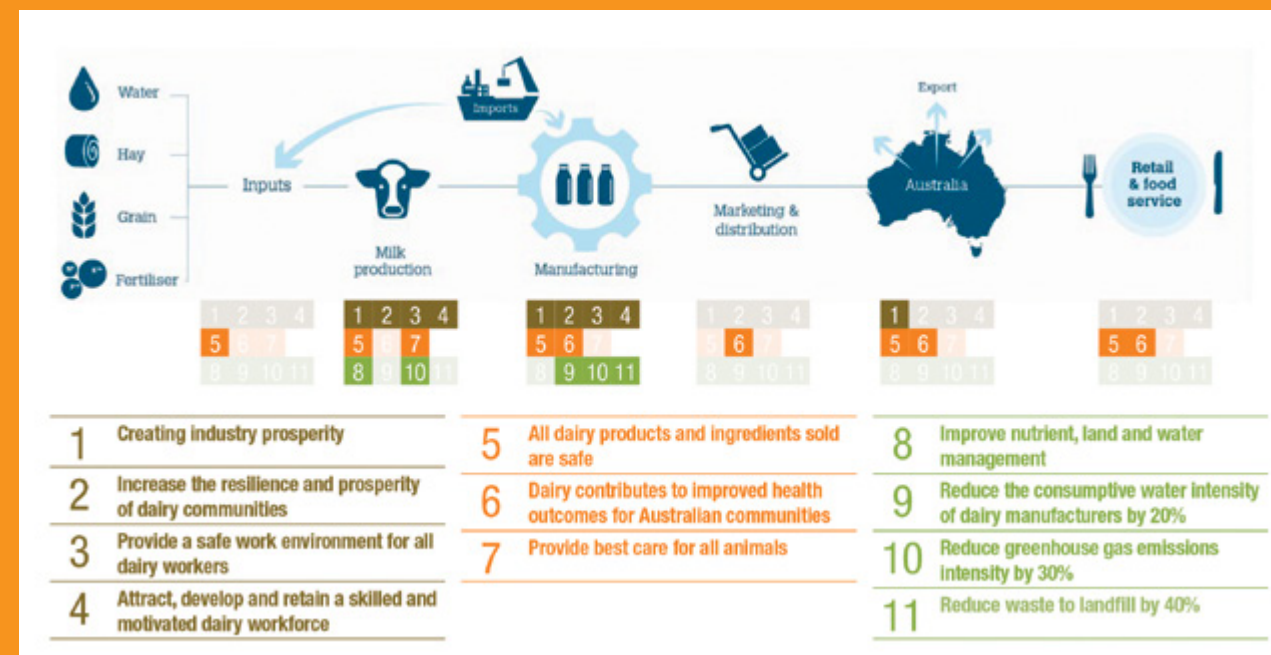


The Australian Dairy Industry started its sustainability journey in 2012. From your point of view: What have been the main effects so far?

„The Sustainability Framework has been successful because it operates and unites across the whole dairy supply chain, can profile industry achievements and provide clarity where the industry needs to do more. By assessing what's important to both external stakeholders like investors, retailers, buyers, community and NGO organisations and the industry, the Sustainability Framework zeroes in on four commitments around economic viability, wellbeing of people, animal welfare and environmental impact. People in dairy want to do the right thing – our sustainability framework helps us demonstrate our commitment and our progress.“

Kommunikationsbeispiel aus Down Under: Australian Dairy Sustainability Framework

Ziele



Quelle: Australian Dairy Industry Sustainability Framework, Progress Report 2015 und 2019, Download unter www.dairyaustralia.com.au

Reporting zur Zielerreichung

A summary of our 2019 progress				Baseline	2019	2030 Target	Progress
Reducing environmental impact	8	Improve land management	8.1 100% of stock excluded from waterways ²⁹	76% (2015)	N/A	100%	N/A
			8.2 100% of riparian zones actively managed and maintained	N/A	N/A	100%	N/A
			8.3 100% of farmers complete and implement a soil and nutrient management plan ³⁰	58% (2015)	N/A	100%	N/A
			8.4 100% of farmers have and implement a documented biodiversity action plan ³¹	81% (2018)	N/A	100%	N/A
			8.5 Zero net deforestation by 2020	*N/A	N/A	0	N/A
	9	Increase water use efficiency	9.1 30% reduction in the consumptive water intensity of dairy companies (on 2010-11 levels) (ML water consumed per ML of milk processed) ³²	1.75	1.91	1.22	●
			9.2 Improve water use and water productivity to utilise 2.0 tonnes of dry matter per ML used	*N/A	*N/A	2	N/A
			9.3 100% of farmers recycling water from dairy sheds ³³	75% (2015)	N/A	100%	N/A
			9.4 100% of farmers monitoring water consumption	*N/A	N/A	100%	N/A
			9.5 100% of farmers have a water security risk management plan by 2020 and are implementing it by 2030	60%	*N/A	100%	N/A
	10	Reduce greenhouse gas emissions intensity	10.1 30% reduction in greenhouse gas (GHG) emissions intensity across the whole industry (from a baseline of 2015)				
			– Manufacturers (tonnes CO ₂ ~e/ML milk processed) ³⁴	140	143.4	98	●
	11	Reduce waste	11.1 100% diversion rate from landfill (for dairy companies) (tonnes of waste per ML milk processed) ³⁵	2.69 (2011)	1.5	0	●
			11.2 100% of silage wrap recycled (for farm) ³⁶	28% (2015)	*N/A	100%	N/A
			11.3 All dairy companies participate in the Australian Packaging Covenant (APCO) or equivalent scheme	9	10	All dairy companies	●
11.4 100% of Australian dairy packaging to be recyclable, compostable or reusable by 2025 or earlier			*N/A	*N/A	100%	N/A	
11.5 Halve food waste by 2030 (placeholder – tonnes of dairy products per ML of milk processed)			*630,000 (2017)	*N/A	TBC	N/A	

5 Blick über den Tellerrand: Was in anderen Ländern in der Milchbranche läuft

Standortbestimmung

Eine immer wieder in Diskussionen vorgebrachte Meinung lautet, dass Deutschland sicherlich Vorreiter beim Thema Nachhaltigkeit in der Milcherzeugung ist. Der Blick in einige andere Länder, die im internationalen Milchmarkt von Bedeutung sind, lässt eine klare Antwort zu: Nein, wir sind nicht in der Pole-Position. Andere Länder haben zum Teil schon seit mehreren Jahren Branchenstrategien für den Milchsektor mit klar formulierten Zielen, Zeitplänen und Verantwortlichkeiten entwickelt und sind vor allem im Hinblick auf eine professionelle Nachhaltigkeitskom-

munikation gegenüber der Gesellschaft weiter als die deutschen Akteure.

Bei der vergleichenden Betrachtung ist zu berücksichtigen, dass die verschiedenen Länder mehr oder minder große Unterschiede hinsichtlich der geltenden gesetzlichen Rahmenbedingungen aufweisen, beispielsweise in den Bereichen Arbeit, Abfall, Wasser oder Düngung. Das Niveau in Deutschland dürfte – zumindest in einigen Bereichen – relativ hoch sein, eine vergleichende und aussagekräftige Analyse gibt es dazu jedoch bislang nicht.

DEUTSCHLAND

Steckbrief Milchwirtschaft*

Rang weltweite Milcherzeugung: 6
Erzeugte Milchmenge: 33,4 Mio. t. ECM
Exportanteil Produktion: 54 %
Importanteil Konsum: 49 %

** Angaben für 2017 (Export- und Importanteil, gerundet; die Anteile werden auf der Basis von Milchäquivalenten berechnet), Quelle: Hemme (Hrsg.) 2018: IFCN Dairy Report 2018, IFCN, Kiel*

Nachhaltigkeit im globalen Milchmarkt: Eine Auswahl

Welche Nachhaltigkeitsaktivitäten laufen bei unseren Wettbewerbern auf dem internationalen Milchmarkt? Was ist relevant für unsere eigenen Überlegungen zur Weiterentwicklung des Nachhaltigkeitsmodul Milch? Können wir etwas von anderen zu Branchenaktivitäten und zur Kommunikation einer nachhaltigen Entwicklung der Milchwirtschaft lernen?

Auf diese Fragen hat die in der Pilotphase durchgeführte Umfeldanalyse Antworten gesucht und gefunden. Ausgewählte Ergebnisse sind auf den beiden folgenden Seiten dargestellt.

QUERVERWEIS // SEITE 64–67

Gut im Dialog: Engagement für nachhaltige Entwicklung sichtbar machen



IRLAND

Steckbrief Milchwirtschaft*

Rang weltweite Milcherzeugung: 24
Erzeugte Milchmenge: 7,7 Mio. t ECM
Exportanteil Produktion: 76 %
Importanteil Konsum: 46 %

Nachhaltigkeitsinitiativen in der Milchbranche

Origin Green – das Nachhaltigkeitsprogramm der irischen Lebensmittel- und Getränkeindustrie

Seit 2012. Freiwilliges Programm über die verschiedenen Stufen der Wertschöpfungskette diverser Produkte. www.origingreen.ie

Sustainable Dairy Assurance Scheme (SDAS)

Seit 2013, Zertifizierungssystem. Es umfasst Qualitäts- und Nachhaltigkeitsaspekte auf Erzeugerebene. 95 % der irischen Milcherzeugung ist in das SDAS eingebunden. www.bordbia.ie/farmers-growers/get-involved/become-quality-assured/sustainable-dairy-assurance-scheme-sdas

Adressierte Themen auf Ebene der Milcherzeugung

SDAS: Treibhausgasemissionen, Wasserverbrauch und Wasserqualität, Tierwohl, Biodiversität, Grünlandmanagement, Gesundheit und Sicherheit im Betrieb
Besonderheit: Für das alle 18 Monate stattfindende Betriebsaudit werden nach Freigabe durch den Milcherezeuger vorhandene betriebliche Daten aus drei verschiedenen Datenbeständen abgerufen: der offiziellen Tierbestandsdatenbank, die mit HIT vergleichbar ist; der Datenbank der Irish Cattle Breeding Federation und der Liefermolkerei

GROSSBRITANNIEN

Steckbrief Milchwirtschaft*

Rang weltweite Milcherzeugung: 10
Erzeugte Milchmenge: 15,7 Mio. t ECM
Exportanteil Produktion: 23 %
Importanteil Konsum: 33 %

Nachhaltigkeitsinitiativen in der Milchbranche

Dairy Roadmap

Seit 2008. Eine Initiative von Landwirten, Molkereien und Industriepartnern. Sie hat Ziele für den Sektor formuliert und zuletzt 2018 einen 10-Jahresreport zum Stand der Umsetzung veröffentlicht. www.dairyuk.org

Red Tractor Assurance

Seit 2000, Zertifizierungssystem. Produktions- und Qualitätsanforderungen für die Milcherzeugung regelt der Dairy Standard des Red Tractor. Nach eigener Aussage ist Red Tractor der größte Farm and Food Quality Standard in UK. www.redtractor.org.uk

Adressierte Themen auf Ebene der Milcherzeugung

Dairy Roadmap: Klimawandel und Energie, Wasser, Abfall, Biodiversität, Boden, Luftqualität
Red Tractor: Der Dairy Standard des Red Tractor Assurance Scheme ist vergleichbar mit dem deutschen QM-Milch-Standard

USA

Steckbrief Milchwirtschaft*

Rang weltweite Milcherzeugung: 2
Erzeugte Milchmenge: 94,5 Mio. t ECM*
Exportanteil Produktion: 8 %
Importanteil Konsum: 4 %

Nachhaltigkeitsinitiativen in der Milchbranche

U.S. Dairy Stewardship Commitment

Seit 2018. Freiwilliges Programm des „Innovation Center for U.S. Dairy“, an dem bisher 24 Molkereien teilnehmen (ca. ¾ der US-Milchmenge). Molkereien verpflichten sich, (a) 100 % der Milch von Milchzeugern zu beziehen, die an den nationalen Umwelt- und Tierwohlqualitätssicherungsprogrammen teilnehmen, (b) zur transparenten Berichterstattung sowie (c) zur aktiven Beteiligung an der Allianz für Nachhaltigkeit im Milchsektor (Multi-Stakeholder-Gruppe, die im Bereich nachhaltige Milcherzeugung entlang der gesamten Wertschöpfungskette zusammenarbeitet). <http://commitment.usdairy.com>

Adressierte Themen auf Ebene der Milcherzeugung

Energieverbrauch, Treibhausgasemissionen, Wasserverbrauch, Nährstoffmanagement, Tierwohl

NIEDERLANDE

Steckbrief Milchwirtschaft*

Rang weltweite Milcherzeugung: 12
Erzeugte Milchmenge: 15,5 Mio. t ECM
Exportanteil Produktion: 100 %
Importanteil Konsum: 100 %

Nachhaltigkeitsinitiativen in der Milchbranche

Duurzame Zuivelketen (Sustainable Dairy Chain)

Seit 2008. Brancheninitiative. Milchwirtschaftsverband und Verband für Landwirtschaft und Gartenbau unterstützen den Milchsektor in seiner kontinuierlichen Arbeit für mehr Nachhaltigkeit. In jährlichen Berichten von der Uni Wageningen wird seit 2009 über die Fortschritte der Nachhaltigkeitsaktivitäten berichtet. Die Branche nutzt einheitliche Tools wie den Kuh-Kompass zur Erfassung von Nachhaltigkeitsdaten, u.a. als Grundlage für das Reporting der Brancheninitiative. www.duurzamezuivelketen.nl/en

Adressierte Themen auf Ebene der Milcherzeugung

Umwelt und Biodiversität, klimaneutrale Entwicklung, Weidehaltung, Tierwohl und Tiergesundheit

AUSTRALIEN

Steckbrief Milchwirtschaft*

Rang weltweite Milcherzeugung: 17
Erzeugte Milchmenge: 10 Mio. t ECM
Exportanteil Produktion: 29 %
Importanteil Konsum: 18 %

Nachhaltigkeitsinitiativen in der Milchbranche

Australian Dairy Industry Sustainability Framework

Seit 2012. Brancheninitiative im Multistakeholder-Prozess entwickelt. Vier große Verpflichtungen mit 11 Einzelzielen für die gesamte Milchbranche. In jährlichen Berichten wird transparent der Fortschritt der Verpflichtungen dargelegt. Enge Anbindung an weltweite Initiativen wie DSF und SAI Plattform. www.sustainabledairyoz.com.au

Adressierte Themen auf Ebene der Milcherzeugung

Wirtschaftlichkeit und Resilienz, Nährstoff-, Land- und Wassermanagement, Treibhausgasemissionen, Abfallmanagement, Arbeitssicherheit- und Gesundheitsschutz, Arbeitskräftemangel, Tierwohl und Tiergesundheit

SCHWEIZ

Steckbrief Milchwirtschaft*

Rang weltweite Milcherzeugung: 35
Erzeugte Milchmenge: 4 Mio. t ECM
Exportanteil Produktion: 19 %
Importanteil Konsum: 13 %

Nachhaltigkeitsinitiativen in der Milchbranche

Nachhaltige Schweizer Milch (swissmilk green)

Seit 2019, Zertifizierungssystem. Es umfasst 10 Grund- und 7 Zusatzanforderungen, aus denen die Milcherzeuger 2 auszuwählen haben; die Erfüllung von Grund- und gewählten Zusatzanforderungen ist Voraussetzung für ein Labeling mit dem swissmilk green-Logo. www.swissmilk.ch

Adressierte Themen auf Ebene der Milcherzeugung

Tierwohl, nachhaltige Futtermittel, Antibiotikaeinsatz, Ökologischer Leistungsnachweis (ÖLN), jede Kuh hat einen Namen; in den Zusatzanforderungen u.a. soziale Aspekte wie soziale Absicherung und Weiterbildung

NEUSEELAND

Steckbrief Milchwirtschaft*

Rang weltweite Milcherzeugung: 8
Erzeugte Milchmenge: 24,4 Mio. t ECM
Exportanteil Produktion: 93 %
Importanteil Konsum: 11 %

Nachhaltigkeitsinitiativen in der Milchbranche

Dairy Tomorrow

Vierte überarbeitete Branchenstrategie seit 2004. DairyNZ („Landwirtschaftskammer“), NZ Bauernverband, NZ Milchindustrieverband sowie das „Dairy Womens Network“ haben Ziele, Aktionspläne und Verantwortlichkeiten für eine nachhaltige Milcherzeugung im Multi-Stakeholder-Prozess formuliert. Vision: Das Leben mit jedem Tropfen neuseeländischer Milch verbessern. www.dairytomorrow.co.nz/strategy

Adressierte Themen auf Ebene der Milcherzeugung

Wettbewerbsfähigkeit, Widerstandsfähigkeit, Wasserqualität, Biodiversität, Treibhausgase, Arbeits- und Gesundheitsschutz, Tierwohl

* Angaben für 2017 (Export- und Importanteil, gerundet; die Anteile werden auf der Basis von Milchäquivalenten berechnet),
Quelle: Hemme (Hrsg.) 2018: IFCN Dairy Report 2018, IFCN, Kiel

6 Systematisch nachgedacht: Status quo zur Nachhaltigkeit ermitteln und berichten

Ausgangssituation des Molkereiunternehmens analysieren

Die Anforderungen und Erwartungen an die Molkerei als nachhaltig wirtschaftendes Unternehmen in ihrer Region und als Herstellerin nachhaltiger Produkte führen intern zwangsläufig zu der Frage: Wo stehen wir eigentlich jetzt – beim Rohstoffmanagement und als Molkereiunternehmen insgesamt? Um darauf eine Antwort zu finden, ist die so genannte nichtfinanzielle Berichterstattung zu Nachhaltigkeitsaspekten eine geeignete Option. Sie kann bereits vorhandene und noch unerkannte Leistungen des Unternehmens sichtbar machen. Ebenso können Schwachstellen, noch ungenutzte Möglichkeiten oder unternehmerische Risiken erkannt werden. In der Regel fördert die systematische Analyse auch Zielkonflikte und Hindernisse für eine nachhaltigere Wirtschaftsweise zutage; beide sollten offen dargestellt und im Hinblick auf mögliche Lösungen und Konsequenzen diskutiert werden.

Eine Einstiegsoption in die Nachhaltigkeitsberichterstattung

Der von der Bundesregierung einberufene Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE) hat in einem Stakeholder-Prozess vor einigen Jahren den Deutschen Nachhaltigkeitskodex – kurz DNK – entwickelt und weiter fortgeschrieben. Er ist ein Berichtsstandard für die Nachhaltigkeitsberichterstattung des gesamten Unternehmens und umfasst insgesamt 20 Kriterien in den Bereichen Strategie, Prozessmanagement, Umwelt und Gesellschaft. Nach Aussage der Entwickler macht der kostenfrei nutzbare Standard einen relativ leichten Einstieg in die Nachhaltigkeitsbe-

richterstattung möglich. Auch Unternehmen, die bereits nach anderen Standards wie beispielsweise der Global Reporting Initiative (GRI) berichten, können den DNK nutzen und vorhandene Inhalte einspeisen. Unterstützt wird die Anwendung des DNK durch erklärende Unterlagen mit Beispieltextrn bereits berichtender Unternehmen und Ansprechpersonen in der DNK-Geschäftsstelle. Der DNK ist konform mit der europäischen CSR-Berichtspflicht. Berichtet werden kann mit ihm unter anderem auch, inwiefern die Anforderungen des Aktionsplanes Wirtschaft und Menschenrechte (NAB) an das Lieferkettenmanagement erfüllt werden. Die Entsprechenserklärungen der Anwender werden in einer zentralen Datenbank veröffentlicht, das Logo des DNK darf für die eigene Kommunikation genutzt werden. Der DNK ist ebenfalls in englischer Sprache verfügbar und international einsetzbar.

Für die Ernährungsbranche

Spezielle Branchen haben spezielle Bedürfnisse bei der Nachhaltigkeitsberichterstattung. Um dem nachzukommen, hat die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie den „BVE-Leitfaden zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK)“ erstellt. Er wendet sich an kleine und mittlere Unternehmen der Ernährungswirtschaft. Die Branchenausrichtung und die genannten Beispiele von Ernährungsunternehmen erleichtern das Verständnis, worum es bei den 20 Kriterien des Deutschen Nachhaltigkeitskodex und der Berichterstattung geht.

Mehr Lesen

MIV-Leitfaden Nachhaltigkeit in der milchwirtschaftlichen Praxis

Anwendung der ISO 26000 (2011). Erhältlich über den MIV e.V.

Der Deutsche Nachhaltigkeitskodex

Maßstab für nachhaltiges Wirtschaften (2020).

Leitfaden zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex

Orientierungshilfe für Einsteiger (2019).

BVE-Branchenleitfaden zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK)

Orientierungshilfe für die Nachhaltigkeitsberichterstattung nach dem DNK für kleine und mittlere Unternehmen der Ernährungsindustrie (2017).

Nachhaltigkeitsberichterstattung in der Milchbranche

Der verstärkte Einzug des Themas Nachhaltigkeit hat vor rund zehn Jahren in der deutschen Milchwirtschaft begonnen. Die Molkereiunternehmen haben sich zunächst vorrangig mit Nachhaltigkeitsaspekten in ihrem eigenen Handlungsbereich – Produktion, Logistik, Mitarbeiter, gesellschaftliches Engagement – beschäftigt und diese über eine Nachhaltigkeitsberichterstattung auch nach außen hin sichtbar gemacht. Zu den Unternehmen mit einer separaten Nachhaltigkeitsberichterstattung gehören mit Stand Juli 2020 unter anderem die Molkerei Ammerland, Uelzena, Hochland Deutschland, Zott, Frischli Milchwerke, Privatmolkerei Bechtel, Meggle und Berchtesgadener Land. Weitere Molkereiunternehmen integrieren Nachhaltigkeitskennziffern in ihren Geschäftsbericht.

Fakten zum Rohstoffmanagement

Seit einigen Jahren werden zunehmend Fakten zur nachhaltigen Beschaffung beim Hauptrohstoff Milch von den Molkereiunternehmen in die Berichterstattung integriert, auch über die mit dem QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch erhobenen Daten.



Nachhaltigkeitsaspekte der landwirtschaftlichen Milcherzeugung definieren, Fakten sammeln, Ansätze für nachhaltige Entwicklung aufzeigen – dies gehört zu den Zielen des QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch. Die Ergebnisse der Nachhaltigkeitsbefragungen bei den Milcherzeugern können in eine Nachhaltigkeitsberichterstattung für das gesamte Molkereiunternehmens einfließen (Themenbereich Rohstoffmanagement).

QUERVERWEIS // SEITE 64–67

Gut im Dialog: Engagement für nachhaltige Entwicklung sichtbar machen

Noch mehr Tipps für Unternehmen

Grundlagen und hilfreiche Informationen für Einsteiger in die Berichterstattung liefert auch die Website des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales zum Thema Corporate Social Responsibility, kurz CSR. Bei CSR steht die gesellschaftliche Verantwortung des Unternehmens als ein Teil des nachhaltigen Wirtschaftens im Fokus. Eine CSR-Strategie ist daher theoretisch enger gefasst als eine Nachhaltigkeitsstrategie, die Begriffe werden jedoch in der Praxis häufig synonym verwendet. Die für CSR-Berichte geltenden Regularien sind der Berichterstattung zur Nachhaltigkeit sehr ähnlich: Standards wie

der Deutsche Nachhaltigkeitskodex oder die Global Reporting Initiative finden hier ebenfalls Anwendung.

Begriffe, Standards, Tools und mehr

Der DNK-Leitfaden und auch der Branchenleitfaden der BVE erklären in ihren Anhängen Begriffe zur Nachhaltigkeitsberichterstattung, geben einen Überblick über bestehende Initiativen und Tools zur Berichterstattung sowie vorhandene Managementsysteme zur Nachhaltigkeit. Unter letzteren wird auch der ZNU-Standard Nachhaltiger Wirtschaften erwähnt, den bereits einige Molkereien anwenden.

QUERVERWEIS // SEITE 30–31

Das QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch: Eine Branchenlösung zur nachhaltigen Entwicklung der Milcherzeugung

Nachgefragt

bei **Stefanie Sabet**,
Geschäftsführerin, Bundesvereinigung
der Deutschen Ernährungsindustrie e.V.



Welche Erfahrungen haben Sie in den letzten Jahren mit der Nachhaltigkeitsberichterstattung in der Ernährungswirtschaft gemacht? Was können Sie Unternehmen mit auf den Weg geben?

„Es gibt in der Ernährungswirtschaft zahlreiche Nachhaltigkeitsaktivitäten, allerdings sind viele Erfolge nicht nach außen sichtbar. Wir wollen dies ändern und gleichzeitig Unternehmen bei der Entwicklung wirksamer Nachhaltigkeitsstrategien unterstützen. Der DNK hat sich in der Branche als Rahmen bewährt, um das eigene Nachhaltigkeitsengagement transparent zu machen und als Unternehmen neue Kunden anzusprechen. Mit Leitfäden und Regionalworkshops zum DNK erleichtert die BVE den Einstieg in die eigene freiwillige und vergleichbare Nachhaltigkeitsberichterstattung – wir motivieren die Unternehmen der Ernährungswirtschaft noch aktiver zu werden.“



7 Immer stärker im Fokus: Die Rohstoffherzeugung – nicht nur bei Milch

Qualität ist mehr als Milchinhaltsstoffe

Die Qualitätsanforderungen an Lebensmittel erweitern sich, darin spiegeln sich gesellschaftliche Veränderungen und neue Konsumentenwünsche wider. Qualität wird zunehmend auch über die Art und Weise der landwirtschaftlichen Rohstoffherzeugung oder die geografische Herkunft bestimmt. Im Markt treiben vor allem in Europa ansässige Konsumgüterhersteller wie Unilever, Nestlé oder Ferrero das Thema Nachhaltigkeit voran, ebenso der Lebensmitteleinzelhandel. Die Konzerne stehen unter kritischer Beobachtung und sind aufgefordert, sich glaubhaft um gesellschaftlich relevante Belange und eine nachhaltige Wirtschaftsweise zu kümmern. Hinzu kommt der Aspekt der Risikovermeidung bei den eingesetzten Rohstoffen, da Skandale – beispielsweise aufgrund von Menschenrechts- oder Tierschutzrechtsverletzungen bei der landwirtschaftlichen Erzeugung – am Ende alle Marktteilnehmer schwächen. Nachdem zunächst der Blick auf „kritischen“ Rohstoffen wie Kaffee, Kakao, Haselnüssen oder Palmöl lag, gerät nach und nach die Kuhmilch mit der Art und Weise sowie den Auswirkungen ihrer Erzeugung in den Fokus.

Nachhaltigkeit definieren

Die veränderten Konsumentenwünsche spiegeln sich in den Regalen des deutschen Lebensmitteleinzelhandels beispielsweise durch Trinkmilch mit Pro-Weideland- oder Tierschutz-Label wider. Bei diesen Beispielen handelt es sich um für die Verbraucher relativ leicht nachvollziehbare und werbewirksame Einzelaspekte der Milcherzeugung. Jedoch zeigt die Darstellung zu internationalen Nachhaltigkeitsinitiativen in der Milchbranche und den dort verabschiedeten Konzepten: Tierwohl ist lediglich ein Aspekt unter vielen anderen, die für eine ganzheitlich betrachtete, nachhaltige Entwicklung der Milcherzeugung von Bedeutung sind. Das macht das Thema Nachhaltigkeit komplex, seine Inhalte sind daher klar und nachvollziehbar für alle Beteiligten der Wertschöpfungskette zu definieren. Das bundesweit einsetzbare QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch erfüllt diesen Anspruch: In einem mehrjährigen Multistakeholder-Dialog wurden Kriterien erarbeitet, die für eine nachhaltige Entwicklung der Milcherzeugung in Deutschland relevant sind. Berücksichtigt werden soziale, ökologische und ökonomische Aspekte sowie Aspekte des Tierwohls.

Neue Anforderungen als Chance sehen

Die gezielte Abfrage von Einzelaspekten zur Tierhaltung der Milchlieferanten als auch umfangreiche Fragenkataloge zu ökologischen, sozialen und Tierwohl-Aspekten der Milcherzeugung stellen die Molkereien vor neue Herausforderungen beim Rohstoffmanagement: Zusammen mit den Landwirten gilt es Daten zu erheben, um mehr über den in der eigenen Molkerei verarbeiteten Hauptrohstoff Milch zu erfahren und Kundenwünschen gezielt begegnen zu können.

Die bisherigen Erfahrungen mit dem QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch zeigen: Die bei der Umsetzung des Moduls geführten Dialoge und das neu erlangte Wissen zu Nachhaltigkeitsaspekten der Milcherzeugung ermöglichen eine neue Perspektive auf das eigene Handeln. Sie können die Basis für eine weitere nachhaltige Entwicklung bilden – von Molkerei und Milchlieferanten gemeinsam.

Wissenswert

Führende Konsumgüterhersteller integrieren nach und nach ihre Zulieferer in das eigene Nachhaltigkeitsmanagement und die Berichterstattung. Deren Programme für nachhaltiges Sourcing sind meist umfangreich und dementsprechend auch die bei den Molkereien abgefragten Daten. Beispielhaft für dieses Vorgehen seien hier die Unternehmen Unilever, Nestlé, Ferrero und Mondelez erwähnt.

QUERVERWEIS // SEITE 32–35

Wissenschaftlich fundiert, breit angelegt: Die Kriterien des QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch

Beachtenswert

Transparenz und Ehrlichkeit sind wichtige Attribute eines glaubwürdigen und erfolgreichen Nachhaltigkeitsmanagements – und von dessen Kommunikation. Dazu gehört, neben bestehenden Leistungen auch die noch verbesserungswürdigen Aspekte anzusprechen. Dass es beides gibt, ist ziemlich normal. Denn weder Mensch, noch Unternehmen sind perfekt.

Nachgefragt

bei Uwe Radke,
Geschäftsführer Uelzena eG



Was sind aus Ihrer Sicht wesentliche Aspekte für die Einbeziehung von Nachhaltigkeitsaspekten in das Rohstoffmanagement?

„Wichtig für die Branche ist, dass wir einen ganzheitlichen Nachhaltigkeits-Ansatz in der Milcherzeugung verfolgen und neben Tierwohl und Ökologie auch Soziales und insbesondere die Wirtschaftlichkeit im Blick haben. Durch das einheitliche Vorgehen in der Datenerhebung gewährleisten wir Vergleichbarkeit und Kosteneffizienz für Molkereien und Landwirte. Wichtig ist eine einheitliche Branchenlösung auch für die Durchsetzung des Nachhaltigkeitsmoduls am Markt. So können wir gemeinsam die gesellschaftliche Akzeptanz von Milch erhalten und ausbauen. Veganismus sollte nicht die bessere Alternative werden.“

Es wurde intensiv diskutiert: Der Weg zum QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch



QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch: Eine Branchenlösung zur nachhaltigen Entwicklung der Milcherzeugung

Antwort auf neue Anforderungen

Das QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch ist eine Initiative der deutschen Milchbranche, um Antworten auf die erweiterten Anforderungen an den Rohstoff Milch und die Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung zu finden. Ziel ist es, ein gemeinsames und wissenschaftlich fundiertes Verständnis darüber herzustellen, was eine nachhaltige Milcherzeugung wirklich ausmacht und welche Nachhaltigkeitskriterien dazu aussagekräftig sind. Möglichst effizient nach einem einheitlichen Modus vergleichbare Daten zu erheben und auszuwerten, ist ein weiteres Anliegen, das dem Konzept des QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch zugrunde liegt. Dazu wurden entsprechende technische Voraussetzungen geschaffen und kontinuierlich dem Bedarf der Anwender angepasst.

Seit Juli 2020 wird das QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch vom QM-Milch e.V. mit den Trägerverbänden Deutscher Bauernverband, Deutscher Raiffeisenverband und Milchindustrie-Verband zusammen mit dem Thünen-Institut für Betriebswirtschaft als wissenschaftlichem Partner durchgeführt. Technischer Dienstleister ist der Landeskontrollverband Nordrhein-Westfalen. Eine dreijährige bundesweite Pilotphase mit über 30 Molkereiunternehmen hat den Weg dahin bereitet, sie wurde vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft über das Programm zur Innovationsförderung finanziell unterstützt.

✓ Darum geht es

- Aussagefähig zu Nachhaltigkeitsaspekten der Milcherzeugung gegenüber Marktpartnern und Gesellschaft sein.
- Fakten zu Nachhaltigkeitsaspekten der Milcherzeugung erheben: Ehrlich schauen, wo man als Molkerei, Milcherzeuger oder Liefergemeinschaft steht.
- Zwischen Molkerei und Milchlieferanten einen vertrauensvollen, glaubwürdigen Dialog und Prozess zur nachhaltigen Entwicklung anstoßen.
- Gemeinsam lernen und kontinuierlich nachhaltiger werden.
- Als Branche, Molkerei, Milcherzeuger glaubhaft zeigen: Wir sind auf dem Weg!

✗ Worum es nicht geht

- Den einzelnen Milcherzeugungsbetrieb insgesamt als nachhaltig oder nicht nachhaltig zu bewerten.
- Das Modul als Sanktionsinstrument für Milcherzeuger einzusetzen.
- Das komplette Modul zu einem zertifizierten Pflichtbaustein des QM-Milch-Audits zu machen, denn dafür ist das Konzept nicht geeignet.

Bausteine des Moduls



Kriterienkatalog | dargelegt in dem öffentlich verfügbaren Konzeptpapier des Thünen-Institutes für Betriebswirtschaft



Fragebogen | zur einheitlichen Datenerhebung in den Milcherzeugungsbetrieben der teilnehmenden Molkereien und Milcherzeugergemeinschaften



Datenbank | zentral verfügbar für Dateneingabe, Datenhaltung und Datenabruf für die autorisierten Akteure

Nachgefragt

bei **Jan Heusmann**,
Sprecher des Fachbeirats von QM-Milch e.V.
und Vorsitzender der Landesvereinigung
der Milchwirtschaft Niedersachsen e.V.



Das QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch ist als Branchenlösung konzipiert, seine Wurzeln liegen in Ihrer Heimat Niedersachsen. Was sind die Beweggründe, sich gemeinschaftlich dem Thema Nachhaltigkeit zu widmen?

„Das Thema Nachhaltigkeit betrifft uns alle, es ist viel mehr als ein Marketing-Thema für einzelne Unternehmen. Daher wollten wir als niedersächsische Milchwirtschaft gemeinschaftlich die Betrachtung von Nachhaltigkeit auf Ebene der Milcherzeugung angehen. Unser Ziel war es damals, und ist es jetzt bundesweit, einen Ansatz zu verwirklichen, der wissenschaftlich fundiert und zugleich für alle Molkereien und Milcherzeuger praktikabel ist; ein Konzept, mit dem ausgewählte Nachhaltigkeitsaspekte bei den Milcherzeugern erfasst werden können. Dies ist gut gelungen. Die Pilotphase des Moduls hat den Grundstein für einen bundesweiten Dialog zur nachhaltigen Entwicklung der Milcherzeugung und zur Stärkung des Vertrauens der Verbraucher in unsere Branche und in unsere Produkte gelegt.“

9 Wissenschaftlich fundiert, breit angelegt: Die Kriterien des QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch

Das 4-Melkbecher-Modell

Das QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch umfasst die Themenbereiche Ökonomie, Ökologie, Tierwohl und Soziales. Im Unterschied zu den klassischen Nachhaltigkeitsmodellen, die auch als Nachhaltigkeitsdreieck oder Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit bezeichnet werden, wird Tierwohl als vierter Nachhaltigkeitsbereich eigenständig betrachtet. Denn bei der Milcherzeugung steht die Kuh im Mittelpunkt. Das QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch in der Version 2.0 beinhaltet 86 Kriterien, um relevante Aspekte einer nachhaltigen Milcherzeugung bundesweit an unterschiedlichen Standorten und für verschiedene betriebliche Organisationsformen so praxisnah wie möglich abzubilden.

Art der Kriterien

Kriterien mit Bewertungsskala: Die Bewertung erfolgt auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse und unter Berücksichtigung der Ergebnisse von Multistakeholder-Workshops. Beispiele im Bereich Tierwohl: Bewegungsfreiheit der Milchkühe, Durchführung tierindividueller Lahmheitsanalysen.

Kriterien mit Bonuspunkt: Einen Bonuspunkt gibt es für Zusatzleistungen und spezifische, nachhaltigkeitsförderliche Managementaktivitäten. Beispiel im Bereich Soziales: Engagement in der Öffentlichkeitsarbeit; Beispiel im Bereich Ökologie: Teilnahme an Agrarumweltmaßnahmen.

Zusatzkriterien ohne Bewertungsskala und Bonuspunkt: Sie liefern ergänzende Informationen zum Betrieb und dessen Management: Beispiele: Futtermittelherkunft, ökologische Wirtschaftsweise und Leistungsumfang der regenerativen Energieerzeugung im Betrieb. Es gibt 14 Zusatzkriterien.

Themen der 12 Ökonomie-Kriterien

- Wirtschaftliche Situation
- Investitionen in den Betrieb
- Liquiditätsmanagement
- Risikomanagement und Risikotragfähigkeit
- Fortbildung der Betriebsleitung
- Inanspruchnahme von Beratung
- Zukunftsperspektiven

Themen der 20 Soziales-Kriterien

- Arbeitssituation der Betriebs- bzw. Bereichsleitung und der angestellten Arbeitskräfte
- Arbeitsbelastung
- Beschäftigungssituation und Entlohnung der angestellten Arbeitskräfte
- Aus- und Fortbildung der angestellten Arbeitskräfte
- Mitarbeiterführung
- Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz
- Ehrenamt und Öffentlichkeitsarbeit

Themen der 22 Ökologie-Kriterien

- Bewirtschaftung von Dauergrünland
- Ackerland mit Bodenbedeckung im Winter
- Flächen mit Biodiversitätspotential wie extensives Grünland, ökologisch wertvolle Flächen, Landschaftselemente
- Aktivitäten für mehr Vielfalt: unterstützende Maßnahmen für Flora und Fauna, Agrarumwelt- und Naturschutzmaßnahmen, Landschaftspflege
- Nährstoff- und Güllemanagement
- Erzeugung regenerativer Energie und Energieeinsparung
- Inanspruchnahme von Beratung zu umweltrelevanten Themen
- Berechnung einer Treibhausgasbilanz

Wonach werden die Milcherzeuger gefragt?



Themen der 32 Tierwohl-Kriterien

- Haltungsverfahren, Stalleinrichtungen und Kuhkomfort
- Platz: Kuh-Liegeplatz-Verhältnis, Kuh-Fressplatz-Verhältnis
- Special-Needs-Bereiche: Abkalbe- und Krankenbereiche
- Tiergesundheit und Gesundheitsmanagement
- Management Kälberaufzucht inkl. Umgang mit den Hornanlagen bei Kälbern
- Know-how von außen für Betriebsleitung und Angestellte: Bestandsbetreuung, Beratung und Fortbildung

Ökologie

Für Mensch, Tier und Natur verträglich wirtschaften

Ökologische Aspekte der Nachhaltigkeit beziehen sich auf die Nutzung der natürlichen Ressourcen, zu denen die belebte (biotische) und die unbelebte (abiotische) Umwelt gehören.

Um die ökologische Nachhaltigkeit von Milchviehbetrieben zu beschreiben, wurden Kriterien ausgewählt, die den Umgang der Milcherzeuger mit den natürlichen Ressourcen erfassen. Im Vordergrund stehen die Auswirkungen der verschiedenen Managementpraktiken auf die zu schützenden Güter. Beispielweise wird abgefragt, ob Ackerflächen im Winter begrünt sind. Eine Begrünung ist aus ökologischer Sicht vorteilhaft, denn sie kann sowohl einen Beitrag zum Gewässerschutz leisten als auch eine effektive Maßnahme zur Vermeidung von Bodenerosion sein. Über die Veränderung von Managementpraktiken können die Landwirte die Auswirkungen ihres Wirtschaftens auf die Umwelt beeinflussen und Verbesserungspotenziale erschließen. Diese methodische Herangehensweise erscheint im Hinblick auf eine nachhaltige Entwicklung sinnvoll und praxisgerecht zugleich.

Ökonomie

Jetzt und in Zukunft erfolgreich sein

Ökonomische Aspekte der Nachhaltigkeit können aus volkswirtschaftlicher Perspektive oder aus Sicht des einzelnen Betriebes betrachtet werden. Aus volkswirtschaftlicher Sicht sollte eine Gesellschaft stets bestrebt sein, ihre vorhandenen Ressourcen möglichst effizient, auch ökoefizient, einzusetzen und darüber Ertrag und Wohlstand dauerhaft abzusichern. Aus der Sicht eines Unternehmens gilt als ökonomisch nachhaltig, dauerhaft am Markt zu bestehen. Im Fall von Familienunternehmen ist die Weitergabe eines gesunden Betriebes an die nächste

Generation häufig der wichtigste ökonomische Nachhaltigkeitsaspekt.

Im QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch wird die betriebliche Perspektive – und damit die des Milcherzeugers – eingenommen. Um die ökonomische Nachhaltigkeit der Milchviehbetriebe zu beschreiben, werden Aspekte der Stabilität, der Liquidität und der Rentabilität herangezogen. Dabei werden aus verschiedenen Gründen keine Buchhaltungsdaten verwendet, unter anderem weil nicht alle Betriebe der Buchhaltungspflicht unterliegen und weil vorhandene Buchhaltungsdaten ungern in Befragungen angegeben werden. Stattdessen wird mit Einschätzungen des Milcherzeugers gearbeitet, die Hinweise auf die Stabilität, Liquidität und Rentabilität seines Betriebes geben.

Tierwohl

Bedürfnisse der Tiere angemessen berücksichtigen

Aufgrund intensiver Forschung erweitern sich die Erkenntnisse zum Tierwohl stetig und führen zusammen mit gesellschaftlichen Veränderungen zu steigenden Ansprüchen an die Haltung von Nutztieren. Das Thema Tierwohl in der Milchviehhaltung erfährt daher nicht nur in Deutschland eine wachsende Aufmerksamkeit. Tierwohl in der Praxis zu messen, ist methodisch herausfordernd. Das Haltungssystem setzt die Rahmenbedingungen für eine gute Unterbringung der Milchkühe und die Möglichkeiten der Kühe, sich artgemäß zu verhalten. Die Bedingungen, die das Haltungssystem bietet, wirken auch entscheidend auf die Tiergesundheit ein: beispielsweise die Temperatur im Stall oder der Komfort der Liegeflächen. Letztlich ausschlaggebend für das Wohlergehen der Tiere – so das übereinstimmende Ergebnis mehrerer Studien – ist das Management. Es entscheidet über den im Milchviehbetrieb tatsächlich erreichten Tierwohlstatus, und damit auch über die erreichten Leistungen der Milchkühe.



Sustainability Framework beim Kriterium „Animal Welfare“ Bezug nimmt.

Soziales

Gut arbeiten und gut leben

Soziale Aspekte der Nachhaltigkeit können sowohl aus der gesellschaftlichen als auch der betrieblichen Perspektive formuliert werden. Gesamtgesellschaftlich sind insbesondere die Generationengerechtigkeit, also die gerechte Verteilung von Wohlstand zwischen den heute und den zukünftig lebenden Generationen, Lebensqualität, sozialer Zusammenhalt, Gestaltungsfreiheit des sozialen Lebens, Chancengleichheit und auch die gerechte Verteilung der Güter auf der Erde von Bedeutung. Aus der betrieblichen Perspektive geht es vor allem um ausreichende Einkommen und Löhne, berufliche und soziale Sicherheit, faire Arbeitsbedingungen, Aus- und Weiterbildung, ein ausgewogenes Verhältnis von Arbeit und Freizeit, Gesundheitsschutz, Mitbestimmung am Arbeitsplatz, Gleichberechtigung sowie gesellschaftliches Engagement außerhalb des eigenen Betriebes.

Das QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch umfasst Kriterien, die sich sowohl auf das Haltungssystem als auch das Management beziehen, des Weiteren einige tierbezogene Kriterien wie der Anteil Kühe mit Lahmheitserscheinungen. Wo immer möglich wird auf bereits vorhandene Daten zugegriffen, beispielsweise aus der Milchkontrolle. Mit dem Projekt Q Check wurde eine Abstimmung inhaltlich gleicher Kriterien vorgenommen. Die eingesetzten Tierwohl-Kriterien decken die Aspekte der „Fünf Freiheiten“ für Nutztiere sehr weitgehend ab. Sie sind die Kriterien für weltweiten Tierschutz der Welttierschutzorganisation, auf die auch das Dairy

Wissenswert

Es gibt verschiedene Systeme zur Bewertung der Nachhaltigkeit landwirtschaftlicher Betriebe. Einen Einblick in ausgewählte Systeme gibt die KTBL-Schrift 473: Bewertung der Nachhaltigkeit landwirtschaftlicher Betriebe (2009). Die Systeme wurden inzwischen weiterentwickelt und ergänzt, beispielsweise um Kriterien zur Tierhaltung. Ebenso sind neue Systeme am Markt verfügbar. Kriterien und Bewertungen vorhandener Systeme wurden, wenn einsehbar, bei der Entwicklung des Moduls berücksichtigt; siehe dazu das Thünen Working Paper zum Konzept des QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch.

Seit dem 1. Februar 2014 sind alle Nutztierhalter zu tierschutzbezogenen Eigenkontrollen ihres Tierbestandes verpflichtet. Zur Unterstützung der Landwirte wurde vom KTBL der Praxisleitfaden „Tierschutzindikatoren: Leitfaden für die Praxis – Rind“ (2016) mit den dazugehörigen Ziel- und Alarmwerten (2020) entwickelt.

Näheres zu Publikationen des KTBL siehe www.ktbl.de

Blick hinter die Kulissen

mit Dir. u. Prof. Dr. Hiltrud Nieberg,
Thünen-Institut für Betriebswirtschaft



Welche Aspekte wurden bei der Auswahl der Kriterien für das Nachhaltigkeitsmodul Milch berücksichtigt?

Wir haben erst die wissenschaftliche Literatur im Themengebiet Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft gesichtet und einen Überblick über dort genannte Kriterien für die Bereiche Ökologie, Ökonomie, Soziales und Tierwohl erstellt. Weiterhin fanden bereits bestehende Nachhaltigkeitsaktivitäten in der Milchwirtschaft wie die Nachhaltigkeitsprogramme ausgewählter Molkereien Berücksichtigung. Da die internationale Anschlussfähigkeit des Moduls ein wichtiges Ziel ist, flossen auch die Kriterienkataloge der SAI Platform und des Dairy Sustainability Framework in unsere Arbeit ein, und nicht zuletzt die aktuellen Anforderungen der Industriekunden und des Lebensmitteleinzelhandels an die Molkereien. Außerdem galt es die Praktikabilität im Auge zu behalten: Die Kriterien sollten im Rahmen einer schriftlichen Befragung mit vertretbarem Aufwand erhebbar sein.

Das Kriterien-Set ist sehr umfangreich, wie lässt sich dies begründen?

Nachhaltigkeit ist komplex und kann nicht anhand von einzelnen wenigen Kriterien fundiert beurteilt werden. Generell kommt für die Nachhaltigkeitsmessung in Landwirtschaftsbetrieben eine sehr breite Palette an Kriterien in Betracht. Ein wesentlicher Grund dafür ist, dass die Betriebe in und mit der Natur „unter freiem Himmel“ wirtschaften und es deshalb sehr viele externe Effekte bei der landwirtschaftlichen Tätigkeit gibt. Für die Milcherzeuger ist unser Ansatz von Vorteil: Denn je breiter der Kriterienkatalog ist, umso praxisgerechter und treffgenauer können die unterschiedlichen Stärken und Schwächen in der Milcherzeugung bundesweit abgebildet werden.

Wie sind die Bewertungen der verschiedenen Kriterien entstanden?

Inhaltlich grundlegend für die Bewertungen der Kriterien sind: (1) wissenschaftliche Erkenntnisse zu dem jeweiligen Sachverhalt, (2) Bewertungen in schon bestehenden Nachhaltigkeitssystemen, (3) rechtliche Regelungen und (4) bekannte Verteilungen der Werte in der Praxis aus Statistiken. Darauf basierend wurde ein intensiver Multistakeholder-Dialog im Rahmen von Expertenbefragungen und Workshops mit Vertretern aus Wissenschaft, Wirtschaft und NGOs geführt. Im Ergebnis stellen die Bewertungen einen Kompromiss zwischen dem (soweit bekannt wissenschaftlich) wünschenswerten und den derzeit bekannten, zum Teil auch regional sehr unterschiedlichen Verhältnissen in der landwirtschaftlichen Milcherzeugung dar.

Wichtig zu wissen ist auch: Die Bewertungen wurden jeweils konsequent aus der Perspektive der jeweiligen Nachhaltigkeitsdimension vorgenommen. Dies bedeutet beispielsweise im Bereich Tierwohl, dass die Bedürfnisse der Kuh bei der Bewertung maßgeblich waren, im Bereich Ökologie ein schonender Umgang mit den natürlichen Ressourcen. Bei den ökonomischen Kriterien steht die einzelbetriebliche Sichtweise im Vordergrund.

Wie dauerhaft ist die Auswahl der Kriterien und der Bewertungen?

Unser wissenschaftliches Wissen, die Anforderungen des Marktes, der rechtliche Rahmen und die Situation in der landwirtschaftlichen Praxis verändern sich stetig. Eine regelmäßige Überprüfung der Kriterienauswahl und der Bewertungen gehört daher zum Konzept des QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch, derzeit erfolgt sie alle drei Jahre.

Mehr Lesen

Konzept zur Erfassung und Bewertung von Nachhaltigkeitskriterien auf milchviehhaltenden Betrieben – das QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch. Thünen Working Paper, Veröffentlichung im Herbst 2020 geplant. Abrufbar unter www.thuenen.de/de/infoteh/publikationen/thuenen-working-paper

Die vollständige Liste der Kriterien des QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch 2.0 in deutscher und englischer Sprache, Abrufbar im internen Bereich der Datenbank www.nachhaltigkeit-milch.de

Die Kriterien des QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch 2.0 und die Globalen Kriterien des Dairy Sustainability Framework – eine Gegenüberstellung in deutscher und englischer Sprache, Abrufbar im internen Bereich der Datenbank www.nachhaltigkeit-milch.de

10 So funktioniert es: Praktische Anwendung des QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch

Die ersten Schritte machen

Das QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch steht in Deutschland ansässigen Molkereiunternehmen und Milcherzeugergemeinschaften zur Verfügung. Voraussetzung für die Anwendung ist eine vertragliche Vereinbarung mit dem QM-Milch e.V. und dem Thünen-Institut für Betriebswirtschaft, die das Konzept mit den beteiligten Praxispartnern gemeinsam umsetzen. Die Teilnahme ist kostenpflichtig. Welche Schritte bei der Anwendung des Moduls erfahrungsgemäß

gegangen werden sollten, zeigt die Darstellung auf diesen Seiten. Zur Erinnerung: Das QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch ist eine Branchenlösung zur nachhaltigen Entwicklung der Milcherzeugung. Schauen, wo man steht – also die Erhebung des Status quo bei den Milcherzeugern – ist lediglich der erste Schritt. Er ermöglicht Einblicke in vorhandene Leistungen und Verbesserungspotenziale und ist die faktenbasierte Grundlage für einen stetigen Verbesserungsprozess.

Infos zum QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch

Zum Konzept und zur Anwendung des QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch gibt es ausführliches Informationsmaterial. Teilnehmenden Unternehmen stehen alle Materialien im internen Bereich der Datenbank www.nachhaltigkeit-milch.de zum Download zur Verfügung.

Alle frei verfügbaren Informationen und Fachartikel, die während der Pilotphase des Moduls veröffentlicht wurden, sind auf der Website des QM-Milch e.V. zu finden unter www.qm-milch.de/nachhaltigkeit

QUERVERWEIS // SEITE 52-55

Die nächsten Schritte machen: Verbesserungspotenziale erschließen

Nachgefragt

bei Dr. Ralf Köstler,
EDV-Abteilungsleiter des
Landeskontrollverband
Nordrhein-Westfalen e.V.



Wie werden Datenschutz und Datensicherheit bei den technischen Grundlagen des QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch sichergestellt?

„Für eine hohe Aussagekraft des QM-Nachhaltigkeitsmoduls sind sehr viele, zum Teil sensible, Informationen der Milcherzeuger notwendig. So ist es eine Aufgabe der Datenverarbeitung diese Daten vor unberechtigten Einblicken zu schützen. Dabei werden Verschlüsselungsverfahren in verschiedenen Verarbeitungsebenen eingesetzt. Dies gilt zugleich für Passwörter, wie auch für die bereitgestellten Webseiten. Vor jedem Datenzugriff wird geprüft, ob eine Berechtigung für die jeweilige Information vorliegt. So werden zum Beispiel die milcherzeugenden Betriebe, vor der Übermittlung der Antwortdaten zur Berechnung des Benchmarks, pseudonymisiert. Nur die Auftrag gebende Molkerei erhält dann getrennt einen „Schlüssel“, um die Ergebnisse dem Milcherzeuger zuordnen zu können.“



So funktioniert die Anwendung des QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch

1. Praxispartner werden

Die Anwendung des QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch entscheiden und Vertrag mit QM-Milch und Thünen-Institut für Betriebswirtschaft abschließen.

2. Zugang erhalten

Nachhaltigkeitsfragebogen, Datenbank, internes Infomaterial und Dienstleistungen der Projektpartner stehen zur Verfügung. Für die Nutzung eines individuellen Molkereibereiches in der Datenbank wird dem Praxispartner ein Zugangscode mitgeteilt.

3. Das „Warum“ klären und erklären

Welche Ziele werden mit dem Einsatz des QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch verfolgt? Welchen Nutzen verspricht die Anwendung für die Molkerei, die Milchlieferanten insgesamt und den einzelnen Milcherzeuger? Die Klärung der Ziele und Nutzenerwartung ist eine wesentliche Voraussetzung für eine gelingende Kommunikation im Unternehmen und mit den Milcherzeugern – und für den Einstieg in den Prozess der nachhaltigen Entwicklung.

4. Die interne Umsetzung festlegen

Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Anwendung des Moduls nicht „nebenbei“ gelingt. Es braucht Zeit, um sich in das Konzept einzuarbeiten, damit Fragen der Milcherzeuger, der Kollegen oder von Kunden fundiert beantwortet werden können. Die Nachhaltigkeit der Milcherzeugung betrifft nicht nur die Mitarbeiter im Milcheinkauf. Es empfiehlt sich daher, frühzeitig andere relevante Abteilungen wie die Qualitätssicherung oder das Marketing einzubeziehen, die Zuständigkeiten festzulegen und Ressourcen für die mit der Anwendung des Moduls verbundenen Prozesse bereit zu stellen.

5. Daten erheben und auswerten lassen

Die autorisierten Personen der Molkerei legen im Molkereibereich der Datenbank die zu befragenden Milcherzeuger an, mindestens deren Kennnummer. Das gewählte Erhebungsverfahren wird freigeschaltet und die Dauer der Befragungsperiode eingetragen (kann in Absprache verlängert werden). Während dieser Zeit ist die Datenbank für die Dateneingabe geöffnet. Nach Abschluss der Befragung rufen die zuständigen Wissenschaftler*innen des Thünen-Instituts die Daten ab und werten sie aus.

6. Die Vorgehensweise der Befragung entscheiden

Für die Beantwortung des Fragebogens gibt es drei Optionen: Schriftlich oder online durch die Landwirte oder mit einem Offline-Tool zusammen mit Dritten, z.B. organisatorisch gekoppelt mit dem QM-Milch-Audit oder einer anderen Betriebsbegehung. Die Molkerei benötigt als technische Voraussetzung in der Datenbank eine eindeutige Kennnummer für ihre Milchlieferanten (VVVO-Nummer), die im Prozess nur der Molkerei bekannt ist. Die verschiedenen Erhebungsmethoden sind kombinierbar, auch innerhalb einer Befragungsperiode.

7. Informieren und in den Prozess einsteigen

Klare Ziele, klare Verantwortlichkeiten und ein ehrlicher Dialog sind wichtige Voraussetzungen für eine gelingende Zusammenarbeit mit den Milcherzeugern – und für deren Bereitschaft zur Offenlegung betrieblicher Daten. In der Pilotphase hat sich gezeigt, dass eine „gute Kommunikation“ ein zentraler Erfolgsfaktor ist.

Hilfreich dafür ist:

Frühzeitige Einbeziehung der Gremien bzw. Sprecher der Milcherzeuger (möglichst von Schritt 1 an), Vorstellung des QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch durch die Projektpartner im Unternehmen und bei Versammlungen mit Landwirten, Zeit für die Beantwortung von Fragen und die Klärung von Bedenken, umfassende Information der einzelnen Milcherzeuger im Vorfeld der Befragung über interne Medien und ein Anschreiben mit den wesentlichen Informationen.

8. Verbesserungspotenziale erschließen

Die Ergebnisse der Befragung werden als Grundlage für einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess genutzt – zum Wohl der beteiligten Molkerei und zum Wohl ihrer Milcherzeuger.

9. Status quo anschauen und diskutieren

Das Thünen-Institut erstellt einen Ergebnisbericht für die Molkerei und auf Anforderung auch individuelle Ergebnisberichte für die befragten Milcherzeuger. Die Wissenschaftler*innen stellen auf Wunsch die Ergebnisse vor Ort beim Praxispartner vor.

QUERVERWEIS
SEITE 52-55

11

Das kommt dabei heraus: Neues Wissen zum Status quo der Milcherzeugung

Die wissenschaftliche Analyse

Die Auswertung der Nachhaltigkeitsbefragungen liegt beim Thünen-Institut für Betriebswirtschaft. Nach Abschluss einer Befragungsperiode gibt die Molkerei die Daten ihrer Milcherzeuger für die Auswertung frei und die autorisierten Wissenschaftler*innen rufen die Daten aus der zentralen Datenbank des QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch ab. Die Datensätze werden in einem mehrstufigen Verfahren bearbeitet und verschiedene Berichtsformate mit den Ergebnissen erstellt. Ein Rückschluss auf den einzelnen Milcherzeugerbetrieb ist den Wissenschaftler*innen zu keiner Zeit möglich.

Nachgefragt

bei **Tomke Lindena**,
Wissenschaftlerin am Thünen-Institut
und Koordinatorin des Projektes
QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch



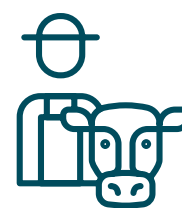
Welche Maßnahmen werden bei der Datenerhebung und -auswertung getroffen, um eine möglichst hohe Datenqualität bei der Nachhaltigkeitsbefragung zu erreichen?

„Wir haben in der Online-Eingabemaske der Nachhaltigkeitsbefragung Plausibilitätsprüfungen hinterlegt. Bei nicht plausiblen Eingaben erhält die Person, die die Daten eingibt, direkt eine Warn- oder Fehlermeldung und wird gebeten, den Wert zu prüfen und ggf. zu korrigieren. Beispielsweise, wenn die eingangs angegebene Anzahl der laktierenden Kühe und die im weiteren Verlauf für verschiedene Stallgebäude genannte Anzahl nicht übereinstimmen. Zudem haben wir Prüfroutinen bei der Datenauswertung: Sind Einheitenfehler aufgetreten? Wurden die Fragen richtig verstanden? Sind die Daten in sich konsistent? Unstimmigkeiten versuchen wir über die Molkerei zu klären. Ist dies nicht möglich, werden die unplausiblen Werte aus dem Datensatz entfernt.“



Für die Molkerei:

Die Molkerei erhält vom Thünen-Institut einen Bericht, in dem die Ergebnisse für die Gesamtheit der befragten Milcherzeuger ausführlich dargestellt sind. Dieser Molkereibericht ist vertraulich und kommt außer den bearbeitenden Wissenschaftler*innen nur der Molkerei zu Gesicht.



Für den Milcherzeuger:

Für die befragten Milcherzeuger können individuelle Ergebnismeldungen (Benchmarks) beim Thünen-Institut beauftragt werden. Jedes Benchmark wird mit einer Antwortkennziffer versehen, da der Betrieb für das Thünen-Institut anonym ist. Die Zustellung der Benchmarks an die Milcherzeuger erfolgt durch die Molkerei. Denn nur die Molkerei kann die Verbindung zwischen Antwortkennziffer des Benchmarks und dem zugehörigen Betrieb herstellen. Diese Möglichkeit entfällt, wenn der Molkerei nicht bekannt ist, welche Milcherzeuger an der Befragung teilgenommen haben.



Für alle:

Die am QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch beteiligten Molkereien stellen die Daten ihrer Nachhaltigkeitsbefragungen für eine jährliche bundesweite Gesamtauswertung zur Verfügung. Dabei wird selbstverständlich sichergestellt, dass keine Rückschlüsse auf die beteiligten Molkereien und Milcherzeugerbetriebe möglich sind. Den vollständigen Gesamtbericht erhalten alle am QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch beteiligten Molkereiunternehmen und der QM-Milch e.V. Ausgewählte Ergebnisse werden für die Branchenkommunikation genutzt und über Fachartikel sowie wissenschaftliche Veröffentlichungen kommuniziert. Es ist geplant, die Ergebnisse des QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch auch zur Dokumentation von Entwicklungsprozessen innerhalb der Strategie 2030 der deutschen Milchwirtschaft heranzuziehen.

Darstellung der Ergebnisse aus den Befragungen der Milcherzeuger

Auf einen Blick

Für jeden Nachhaltigkeitsbereich – Ökologie, Ökonomie, Soziales und Tierwohl – gibt es eine Gesamtübersicht der Ergebnisse aller darin enthaltenen Kriterien.

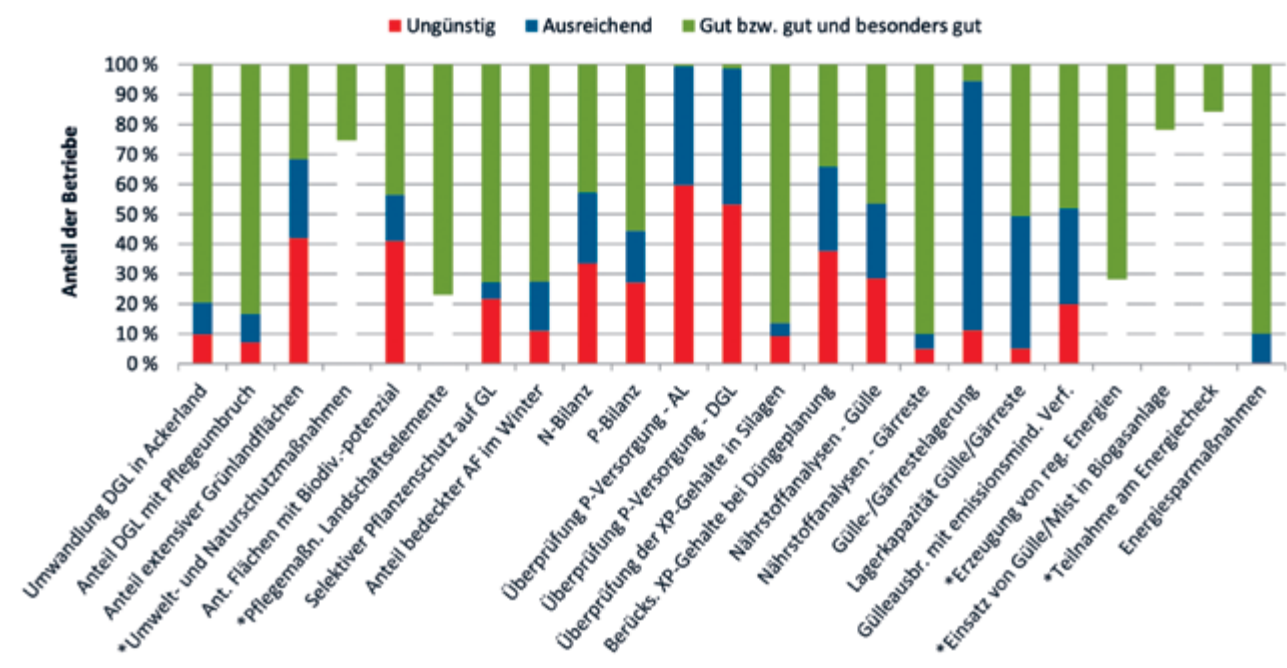
Im Detail

Im Ergebnisbericht für die Molkerei wird für jedes Kriterium die Verteilung der befragten Milcherzeuger (Anteil der Betriebe) über die Bewertungsklassen des Kriteriums dargestellt. Bei Bonuskriterien wird der Anteil der Betriebe, die einen Bonus erreicht haben, in der Bewertungsklasse „Gut“ ausgewiesen.

Individuell

Im Ergebnisbericht für den Milcherzeugerbetrieb (Benchmark) wird das eigene Betriebsergebnis der Vergleichsgruppe gegenübergestellt.

AUF EINEN BLICK – Die Gesamtübersicht am Beispiel Ökologie



Quelle: Thünen-Institut für Betriebswirtschaft 2019

IM DETAIL – Der Ergebnisbericht für die Molkerei (Auszug)

Kriterium	Bewertungsklassen und Ergebnisse der befragten Milcherzeuger				Anteil Betriebe (mit Angaben)
	Besonders gut	Gut	Ausreichend	Ungünstig	
Bewirtschaftung von Dauergrünland					
Umwandlung von Dauergrünland in Ackerland in den letzten 5 Jahren	Keine Umwandlung		Umwandlung mit ausreichender Kompensation (≥ 90 % der umgew. Fläche)	Umwandlung ohne ausreichenden Ausgleich (< 90 % der umgew. Fläche)	
	80 %		11 %	10 %	
Bewirtschaftung von Ackerland	10 %	30 %	25 %	35 %	200 Betriebe
Anteil bedeckter Ackerflächen in Anbau oder im letzten Winter	100 %	70 % bis + 90 %	50 % bis + 70 %	+ 90 %	200 Betriebe
Phosphorschutzmaßnahmen	100 %	50 % bis + 90 %	30 % bis + 50 %	+ 90 %	200 Betriebe
Anteil Grünlandfläche ohne bzw. mit nur punktueller Phosphorschutzmaßnahmen	100 %	30 %	10 %	20 %	200 Betriebe
Zusatzinfo: Insgesamt wurden 17 % der Grünlandflächen nicht oder nur punktuell mit Phosphorschutzmaßnahmen behandelt.					
Güllemanagement					
Art der Gülle- und Gärrestlagerung (Eignung des Überlaufkanals Teil)	Güllelager außerhalb des Stalls mit fester Abdeckung oder geschütteter Abdeckung mit Gärwasserlager in Regenrinne	Güllelager außerhalb des Stalls mit fester Abdeckung oder geschütteter Abdeckung	Im Stall im separaten Güllebecken oder Güllelager außerhalb des Stalls ohne Abdeckung (z. B. z. B. mit natürlicher Schwemmdecke)	Im Stall unter dem Spaltenboden	200 Betriebe
	7 %	4 %	63 %	26 %	

Anteil der befragten Betriebe

INDIVIDUELL – Der Ergebnisbericht für den Milcherzeugerbetrieb (Auszug)

Kriterium	Eigenes Betriebsergebnis	Bewertungsklassen und Ergebnisse der Vergleichsgruppe der befragten Milcherzeuger			
Beschäftigungssicherheit und Fortbildung	Ja, regelmäßig	Ja, regelmäßig	Ja, ab und zu	Nein, normalerweise nicht	200 Betriebe
Beförderung der Fortbildung der Arbeitskräfte	Beförderung liegt bei allen oder mindestens dem überwiegenden Teil der Mitarbeiter/innen über Tariflöhne	Beförderung entspricht mindestens dem Tariflohn und liegt bei einem Teil der Mitarbeiter/innen (≥ 50 %) oberhalb des Tariflohns	Beförderung entspricht bei allen Mitarbeiter/innen mindestens dem Tariflohn	Beförderung liegt bei allen oder einem Teil der Mitarbeiter/innen unterhalb des Tariflohns	200 Betriebe
Zusatzinfo: Nicht für alle Fortbildungsstellen	25 %	25 %	25 %	25 %	
Umgang mit den Überstunden der Arbeitskräfte	Es erfolgt zum Teil ein zeitlicher oder monetärer Ausgleich der Überstunden	Es erfolgt ein vollständiger zeitlicher oder monetärer Ausgleich der Überstunden	Es erfolgt zum Teil ein zeitlicher oder monetärer Ausgleich der Überstunden	Es erfolgt kein zeitlicher oder monetärer Ausgleich der Überstunden	200 Betriebe
	33 %	33 %	33 %	33 %	
Fortbildungen für festangestellte Mitarbeiter/innen in den letzten 3 Jahren	Einige der Mitarbeiter/innen hatten eine Fortbildung	Die Mehrheit der Mitarbeiter/innen hatten eine Fortbildung	Einige der Mitarbeiter/innen hatten eine Fortbildung	Keine Fortbildung der Mitarbeiter/innen	200 Betriebe
	25 %	25 %	25 %	25 %	
Soziale Arbeitsbedingungen	Ja, mindestens einem Auszubildenden und/oder Praktikanten	Ja, mindestens einem Auszubildenden und/oder Praktikanten			200 Betriebe
	50 %	50 %			
Bonus: Engagement des Betriebs in der Öffentlichkeitsarbeit	Ja	Ja			200 Betriebe
	75 %	75 %			
Bonus: Ehrenamtliches Engagement	Ja, nicht ab 3 Stunden im Monat	Ja, bis zu 3 Stunden im Monat			200 Betriebe
	50 %	50 %			
Bonus: Berufsbeteiligte	Ja, bis zu 3 Stunden im Monat	Ja, bis zu 3 Stunden im Monat			200 Betriebe
	50 %	50 %			

Das individuelle Betriebsergebnis des Milcherzeugerbetriebes wird den Gesamtergebnissen gegenübergestellt.



7.485

Milcherzeuger haben den Nachhaltigkeits-Fragebogen beantwortet

58



Ergebnisberichte wurden insgesamt für die Praxispartner verfasst



39

Vorträge zur Bekanntmachung des Nachhaltigkeitsmodul Milch in der Milchbranche

26

Molkereien und 1 MEG haben mindestens einen Ergebnisbericht erhalten



In zwei Workshops mit Vertretern von Lebensmittelhandel und Ernährungsindustrie standen das Nachhaltigkeitsmodul und der QM-Milch-Standard auf der Tagesordnung



2

Das haben wir in der Pilotphase des QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch von 2017-2020 gemeinsam geschafft

45



Personen haben uns Einblick in die Nachhaltigkeitskonzepte von Irland, Neuseeland und den Niederlanden gewährt



5.802

So viele Benchmarks wurden für Milcherzeuger erstellt



35 Termine zur Vorstellung des Projektes oder der Befragungsergebnisse bei den Praxispartnern

3



In drei Praxis-Workshops ging es um Ansätze zur Weiterentwicklung der Milcherzeugung mit dem Schwerpunkt auf Tierwohl



40

Interviews haben wir zur Evaluierung des Nachhaltigkeitsmoduls geführt

94



Gesprächspartner haben in Experteninterviews (34) und mehreren Multi-Stakeholder-Workshops (60) die Auswahl der Kriterien und die Bewertungen diskutiert

12 Gelernt: Erfahrungen mit dem QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch

Evaluierung und Weiterentwicklung

Die Evaluierung des Konzeptes und der Anwendung des QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch war ein wichtiger Arbeitsbaustein der Pilotphase. Dazu wurden Interviews mit Vertretern der beteiligten Molkereien und Milcherzeugern geführt. Die Kundensicht wurde durch Interviews mit Vertretern des Lebensmitteleinzelhandels und von Industriekunden der Molkereien erfasst. Zur Auswahl und den Bewertungen der Kriterien in den Themenbereichen Ökologie und Tierwohl fanden Interviews mit Fachwissenschaftlern statt. Drei Multi-Stakeholder-Workshops dienten dazu, die Evaluie-

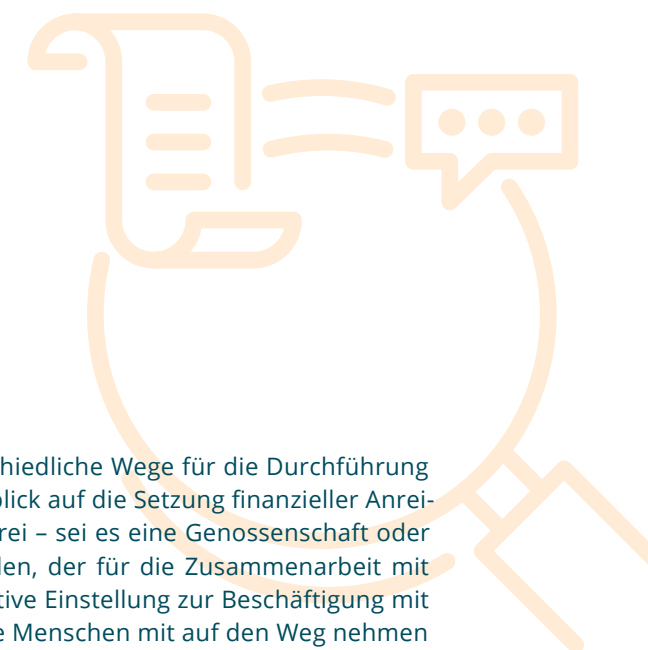
rungsergebnisse, die Erfahrungen aus der Analyse internationaler Nachhaltigkeitsaktivitäten sowie die Kriterien und Bewertungen intensiv zu diskutieren. Die Ergebnisse der genannten Arbeitsbausteine waren grundlegend für die vorgenommenen Anpassungen der Kriterien und des Fragebogens für die Milcherzeugerbetriebe. Die Leitlinie dabei war, soviel wie nötig und so wenig wie möglich zu verändern, um die Vergleichbarkeit der Ergebnisse des QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch 2.0 mit der Vorläuferversion zu gewährleisten.

Ausgewählte wegweisende Ergebnisse der Evaluierung

Konzept | Die wissenschaftliche Fundierung des Moduls wird übereinstimmend positiv bewertet. Dies gilt auch sehr weitgehend für den breiten Nachhaltigkeitsansatz, der ökologische, soziale, ökonomische und Tierwohl-Aspekte einbezieht. Eine Erfahrung der Pilotphase ist, dass den sozialen und ökonomischen Kriterien seitens der Milcherzeuger oftmals zunächst kritisch begegnet wird, da sie als zu privat empfunden werden. Bei der Betrachtung der Ergebnisse zusammen mit den Landwirten zeigt sich jedoch der Wert der Einbeziehung, da eine nachhaltige Entwicklung der Milcherzeugung nicht ohne soziale und ökonomische Aspekte diskutiert werden kann.

Effekte | Die Molkereien beschreiben als wichtigste Effekte der Anwendung des Moduls, dass sie neue Erkenntnisse zum Status quo der Milcherzeugung gewonnen haben, jetzt Stärken und Schwächen analysieren können und gegenüber ihren Kunden auskunftsfähig sind. Auch zeige die Anwendung gegenüber Dritten, dass man sich um die Nachhaltigkeit beim Rohstoff Milch kümmere. Positiv hervorgehoben wird ebenfalls die gelungene Vernetzung wichtiger Akteure für einen Multi-Stakeholder-Dialog zur nachhaltigen Entwicklung.

Kommunikation | Die Kommunikation zwischen Molkerei und Milcherzeugern zu Nachhaltigkeitsanforderungen und speziell zum Nachhaltigkeitsmodul erweist sich als Dreh- und Angelpunkt für eine erfolgreiche Durchführung der Nachhaltigkeitsbefragung bei den Milcherzeugern. Sie sollte ehrlich und offen sein, und die Ziele und den Nutzen für alle Beteiligten deutlich machen. Die erforderlichen Ressourcen für die Umsetzung des Nachhaltigkeitsmoduls und die erklärende Kommunikation mit den Milcherzeugern wurden seitens der Molkereien tendenziell unterschätzt.



Befragungsmethode | Die Molkereien haben unterschiedliche Wege für die Durchführung der Nachhaltigkeitsbefragungen gewählt, auch im Hinblick auf die **Setzung finanzieller Anreize** für die Beantwortung des Fragebogens. Jede Molkerei – sei es eine **Genossenschaft** oder ein **Privatunternehmen** – muss den eigenen Weg finden, der für die **Zusammenarbeit** mit den Milcherzeugern passt. Und nicht zuletzt: Eine positive Einstellung zur **Beschäftigung** mit dem Thema Nachhaltigkeit ist grundlegend, um andere Menschen mit auf den Weg nehmen zu können.

Datenvalidität | Das QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch beruht auf einer freiwilligen **Selbstauskunft** der befragten Milcherzeuger. Bei der wissenschaftlichen Datenanalyse werden **Plausibilitätschecks** durchgeführt. Über mögliche weitere Checks zum Ausbau der Datenvalidität entscheiden die beteiligten Molkereien selbst.

Labeltauglichkeit | Generell werden die Nachhaltigkeitsaktivitäten der Milchbranche von den Vertretern des LEH, ebenso wie von den Industriekunden, positiv wahrgenommen und das Konzept des Moduls befürwortet; allerdings eigne es sich nicht für ein Labeling von Milchprodukten. Eine Weiterentwicklung des QM-Milch-Standards und die Zertifizierung ausgewählter Kriterien, beispielsweise im Bereich Tierwohl, wird daher seitens der LEH-Vertreter eingefordert. Mit der Philosophie und den Konzepten von einigen Industriekunden steht das Modul in relativ hoher Übereinstimmung.

Nutzen | Die Milcherzeuger sind mit der schriftlichen und der Online-Beantwortung des Fragebogens insgesamt gut zurechtgekommen. Eingefordert wird ein Nutzen ihrer Mitwirkung an der Nachhaltigkeitsbefragung, beispielsweise, dass die Molkerei die Daten aktiv nutzt. Die Benchmarks werden generell positiv wahrgenommen. Es zeigt sich jedoch deutlich, dass ein alleiniges Versenden der Benchmarks an die Landwirte nicht ausreicht, um die darin enthaltenden Potenziale für betriebliche Verbesserungen auszuschöpfen. Dazu benötigt es in Zukunft weitere Maßnahmen.

Systemintegration | Einige wenige Molkereien haben in Absprache mit den Milcherzeugern in ihre eigenen Nachhaltigkeitssysteme Schnittstellen integriert, um Daten aus bereits vorhandenen Datenpools nutzen zu können. Vor allem aus deren Sicht wird kritisch beurteilt, dass das QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch eine weitere singuläre technische Lösung sei. Mit Blick auf die zunehmenden Möglichkeiten und Erfordernisse der Digitalisierung wird eine stärkere Integration der verschiedenen vorhandenen Systeme gewünscht.

Branchendurchdringung | Über alle interviewten Akteurgruppen hinweg wird eine höhere Durchdringung des QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch in der Branche – mehr beteiligte Molkereien und mehr einbezogene Milcherzeuger – als wesentlich für die zukünftige Etablierung des Moduls als Branchenlösung erachtet. Mehr Beteiligte könnten das Modul gegenüber den Kunden der Molkereien stärken und würden eine breitere Datenbasis für eine aussagekräftige Nachhaltigkeitskommunikation der deutschen Milchbranche ermöglichen.

Stimmen zum Modul



Thomas Bertl,
Milcherzeuger in Oberbayern und Sprecher der Arbeitsgruppe Milcherzeugung der Hochland Deutschland GmbH

Sie sind im Vorstand der Genossenschaft des Ersten Bayerischen Butterwerkes Schongau und haben den Einstieg von Hochland in die Erhebung von Nachhaltigkeitsaspekten bei den Milchlieferanten mitverhandelt. Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

„Das Prinzip der Nachhaltigkeit wird in unserer Branche seit Jahrhunderten gelebt. In den bisherigen Auslobungen von LEH und Molkereien werden in der Regel aber nur die Themen Ökologie und Tierwohl betrachtet. Beim Nachhaltigkeitsmodul Milch wird dagegen auch der Ökonomie und sozialen Aspekten Platz eingeräumt. Dies war für mich – nach anfänglicher Skepsis – auch der Grund, die Mitglieder unserer Liefergenossenschaft von der Teilnahme zu überzeugen. Gerade bei diesen Themen gibt es erhebliche Defizite auf den Höfen (Rentabilität, angemessene Vergütung, Lebensqualität), aber auch wichtige Stärken (z.B. gesellschaftliches Engagement). Man kann die Milcherzeuger mit einer ehrlichen Betrachtungsweise vom Nutzen der Befragung überzeugen und gemeinsam Wege der Umsetzung finden. Es ist wichtig, dass unsere Milch ein Gesicht bekommt und die Belange der Menschen und Tiere in den Betrieben wahrgenommen werden.“



Prof. Dr. Friedhelm Taube,
Institut für Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung - Grünland und Futterbau/ Ökologischer Landbau an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Sie haben als Fachwissenschaftler bei den Multi-Stakeholder-Workshops zur Erarbeitung der Kriterien und Bewertungen für den Bereich Ökologie mitgewirkt. Wie ist Ihr Eindruck vom Nachhaltigkeitsmodul Milch?

„Der Prozess der Entwicklung des Nachhaltigkeitsmoduls Milch kann ebenso wie das vorliegende Ergebnis sehr positiv gewürdigt werden. Das verantwortliche Projekt-Team hat es geschafft mit drei zentralen Fähigkeiten sehr unterschiedliche Positionen der beteiligten Akteure zu einem gemeinsamen guten Ergebnis zu bringen:

1. Vertrauen bei allen Beteiligten schaffen, 2. durch uneingeschränkte fachliche Kompetenz überzeugen und 3. mit Beharrungsvermögen und Durchsetzungskraft agieren und so ein 'Produkt' erstellen, das einen überzeugenden Kompromiss aus Praktikabilität und wissenschaftlichem Tiefgang darstellt. Dies ist ein gelungenes Einstiegsinstrument, auf das zukünftig weitere Teilmodule aufbauen werden können.“



Noura Rhemouga,
Head of Corporate Social Responsibility (CSR), Hochwald Foods GmbH

Was sind für Sie wesentliche Effekte aus der Beteiligung am Nachhaltigkeitsmodul Milch?

„Der größte Effekt ist der interne Kulturwandel. Das Thema Nachhaltigkeit ist nun fest in unserem Unternehmen integriert. Unsere Milcherzeuger setzen sich aktiv mit dem Thema auseinander. Sie interessieren sich inzwischen für das „Wie“ der Nachhaltigkeit und nicht mehr für das „Warum“. Das zeigt sich auch in der Entwicklung des MilchPlus Nachhaltigkeitsprogramms. Zudem haben wir nun viele Basisdaten unserer Milchlieferanten und können damit besser planen, beraten und uns gemeinsam weiterentwickeln. Wir stehen enger mit unseren Landwirten in Kontakt und arbeiten gemeinsam an den steigenden Anforderungen.“



Gerald Otto, Milcheinkauf, und **Alexandra Ladewig,** Qualitätsmanagement, der Milchwerke „Mittelbe“ GmbH

Was ist Ihrer Erfahrung nach für eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Milcherzeugern wichtig: Was hat in der Pilotphase des Nachhaltigkeitsmodul Milch geholfen und sollte auf jeden Fall beachtet werden?

„Die Zusammenarbeit mit den Landwirten war sehr intensiv. Es ist wichtig sich Zeit für offene Gespräche zu nehmen. Nur einen Nachhaltigkeitsbogen zuzuschicken reicht für ein so umfangreiches Modul nicht aus. Es ist wichtig im Vorfeld miteinander zu reden und dann auch Zeit für Nachfragen der Landwirte zu haben. Dafür muss man selbst auch über das entsprechende Hintergrundwissen verfügen, also wozu diese Themen abgefragt werden und welche Zusammenhänge sich daraus ergeben. Ein weiterer wichtiger Baustein liegt in der Auswertung bzw. Interpretation der Ergebnisse. Jeder Betrieb ist individuell und muss daher auch individuell betrachtet werden.“



Esther Just,
Stellvertretende Leiterin Zentrales Milchmanagement – Schwerpunkt Lieferantenbetreuung, Elsdorfer Molkerei und Feinkost GmbH

Welche Erfahrungen haben Sie bei der Kommunikation mit den Milch-erzeugern zum Thema Nachhaltigkeit gemacht?

„Wenn wir die Kommunikation noch einmal von vorne beginnen könnten, würden wir viel stärker betonen, dass Milcherzeuger und Molkerei den Anforderungen nach mehr Nachhaltigkeit nur gemeinsam und als Partner begegnen können. Und dass es nicht darum geht, die Landwirte zu überprüfen und Sanktionen einzuführen. Es geht darum, miteinander und nicht gegeneinander an einer höheren Wertschöpfung zu arbeiten. Die Ergebnisse unserer Befragungen zeigen, dass es viele positive Aspekte über die Milcherzeugung zu berichten gibt – dies sollten wir zusammen mit unseren Landwirten noch viel stärker nutzen als bisher.“

13 Die nächsten Schritte machen: Verbesserungspotenziale erschließen

Die neuen Erkenntnisse nutzen

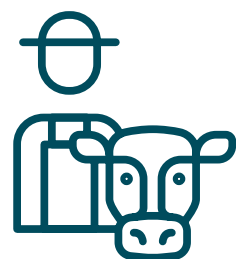
Fakten zu wichtigen Nachhaltigkeitsaspekten in den Milcherzeugerbetrieben sind die Basis für ein gezieltes Rohstoffmanagement. Die Ergebnisse der Befragung mit dem QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch zeigen auf, in welchen Bereichen – oftmals unbemerkt – bereits Leistungen der Milcherzeuger erbracht werden und bei welchen Nachhaltigkeitsaspekten noch Verbesserungspotenzial besteht. Denn: Das Modul ist für eine nachhaltige Entwicklung der Milcherzeugung konzipiert und die Erhebung von Fakten sollte lediglich der erste Schritt in einem Entwicklungsprozess sein.

Gemeinsam in die gleiche Richtung schauen

Die veränderten Anforderungen seitens der Marktpartner und der Gesellschaft erfordern von Molkerei und Milcherzeugern einen Blick in die gleiche Richtung. Denn beide sitzen in einem Boot, wenn es gilt, im-

mer umfassendere Qualitätsanforderungen an den Rohstoff und die Milcherzeugnisse zu erfüllen, und dafür zukunftsfähige Lösungen zu erarbeiten. Bedeutet dies, dass jetzt die Molkerei den Landwirten reinredet, wie sie wirtschaften sollen? – diese Frage haben wir auf Veranstaltungen während der Pilotphase des Nachhaltigkeitsmoduls oftmals diskutiert, die Molkerei und die Milcherzeuger seien schließlich eigenständige Unternehmen. Unabhängig davon, ob es sich um genossenschaftliche oder privatwirtschaftliche Geschäftsbeziehungen handelt: Es wird vermutlich kein Weg daran vorbeiführen, dass das vermarktende Molkereiunternehmen und die Milchlieferanten zukünftig über mehr als den Milchpreis und die Rohmilchqualität im engeren Sinne sprechen und verhandeln. Damit dies gelingt sind bei allen Beteiligten Offenheit, Mut und Dialog zu neuem Denken und Handeln gefragt.

Wo wollen wir noch nachhaltiger werden?



QUERVERWEIS // SEITE 22-25

Systematisch nachgedacht: Status quo zur Nachhaltigkeit ermitteln und berichten

Nachgefragt

bei Dr. Jörn Uwe Starcke,
Prokurist für den Bereich Landwirte
bei der frischli Milchwerke GmbH



Die frischli Milchwerke haben 2020 den vierten Nachhaltigkeitsbericht veröffentlicht. Nach und nach werden darin auch Fakten zur Nachhaltigkeit Ihrer Milcherzeuger eingebunden. Wie arbeitet frischli mit den Ergebnissen?

„Wir haben 2019 einen Dialog zu den Ergebnissen mit unseren Milcherzeugern begonnen. Allein die gemeinsame Betrachtung und Diskussion der Ergebnisse auf Regionalversammlungen war spannend. Diese Daten gab es ja bislang nicht. Mit unseren Rehburger Lieferanten haben wir besprochen, dass wir uns vermehrt um die Themen Klauengesundheit und Lahmheitsanalyse kümmern wollen. Dort sind Verbesserungen gut für das Tierwohl und auch die Ökonomie der Milcherzeugung. Inzwischen haben wir erste Informationsveranstaltungen durchgeführt und die Thematik in unseren Winterversammlungen weiter diskutiert. Wir lernen gemeinsam, wie wir mit den Daten arbeiten, Ziele setzen und Maßnahmen für Verbesserungsprozesse angehen.“

Mehr Lesen zu wesentlichen Themen

Für die Akteure der Milchwirtschaft ist von Bedeutung, welche Themen ihre Kunden innerhalb des eigenen Nachhaltigkeitsmanagements für wesentlich erachten. Einige Beispiele:

ALDI Nord | Nachhaltigkeitsbericht 2019. Wesentlichkeit S. 12ff.

EDEKA-VERBUND | Unternehmensbericht 2019 – Wegbereiter.

LIDL | Nachhaltigkeitsbericht Geschäftsjahre 2016-2017. Die Befragung der Stakeholder und Wesentlichkeitsanalyse: S. 21 ff.

NESTLÉ Deutschland | Nachhaltigkeitsbericht 2019. Relevanzanalyse: S. 16.

REWE | REWE Group-Nachhaltigkeitsbericht 2018. Wesentlichkeitsanalyse: S. 35ff.

UNILEVER | Definition our material issues (Klärung der für Unilever wesentlichen Fragen).

Klären, was wichtig ist und nächste Schritte

Die Pilotphase des QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch hat gezeigt, dass noch viele Molkereien und Milcherzeuger mit der umfassenden Nachhaltigkeitsbetrachtung auf Erzeugerebene Neuland betreten. Wie dieses Neuland „nachhaltiges Rohstoffmanagement“ am besten beschrrieben wird, kann nur unternehmensindividuell beantwortet werden. Der Weg wird unter anderem abhängig sein von der herrschenden Unternehmenskultur, der Priorität und Verankerung des Themas Nachhaltigkeit im Unternehmen und selbstverständlich von den individuellen Markt- und Kundenverhältnissen des Unternehmens.

Molkereien, die bereits in der Nachhaltigkeitsberichterstattung aktiv sind, werden bei der Auswahl von Entwicklungszielen für die Milcherzeugung unter anderem auf die Ergebnisse ihrer Wesentlichkeitsanalyse* Bezug nehmen. Vor dem Hintergrund der Erfahrungen in der Pilotphase des Nachhaltigkeitsmodul empfiehlt es sich, die eigenen Kunden in die Überlegungen zu Ansätzen für Verbesserungsprozesse aktiv einzubeziehen. Führende Konsumgüterhersteller sind durchaus an Projekten und „Geschichten“ zu den von ihnen eingekauften Rohstoffen interessiert, da sie diese in ihre eigene Nachhaltigkeitskommunikation integrieren und somit Fortschritte in Bezug auf Aspekte wie Tierwohl oder Biodiversität demonstrieren können. Nicht zuletzt sollten bei der Themenauswahl und den Zielsetzungen für Verbesserungsprozesse die Anpassungs-

möglichkeiten, Kosten und Nutzen der Milcherzeuger berücksichtigt werden. Im Idealfall haben die Nachhaltigkeitsfortschritte einen Nutzen für alle Beteiligten.

* Die Wesentlichkeitsanalyse (auch als Materialitätsanalyse bezeichnet) ist ein strategisches Analysewerkzeug, mit dem die für ein Unternehmen und seine Anspruchsgruppen (Stakeholder) bedeutenden Nachhaltigkeitsthemen ermittelt werden. Sie umfasst die externe Umfeldanalyse, die interne Unternehmensanalyse und die Analyse der Erwartungen der Stakeholder. Das Ergebnis wird in einer Matrix dargestellt (Leitfaden zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex, 2019).

International verbindlicher Prozess beim SDP

Molkereiunternehmen, die sich am Sustainable Dairy Partnership (SDP) beteiligen, verpflichten sich zu einem bestimmten Vorgehen bei der Einführung des Nachhaltigkeitsmanagements beim Rohstoff Milch: sowohl inhaltlich als auch zeitlich (Stufenmodell). Innerhalb eines bestimmten Zeitraums müssen bestimmte Prozesse durchlaufen bzw. Mindestanforderungen erfüllt sein. Dazu gehört unter anderem, dass zur Vollendung der dritten Implementierungsstufe seitens einer unabhängigen Organisation eine externe Verifizierung (external verification) der Mindestanforderungen (minimum levels) und der Wesentlichkeitsanalyse (materiality analysis) erfolgt.

QUERVERWEIS // SEITE 12-17

Die Milch macht´s: Internationale Nachhaltigkeitsinitiativen in der Milchwirtschaft
Die Sustainable Dairy Partnership und das Stufenmodell

Nachgefragt

bei Enno Karstens,
Leiter der Abteilung Bildung,
Betriebswirtschaft, Beratung,
Landwirtschaftskammer
Schleswig-Holstein



Die gemeinsame Beschäftigung mit einer nachhaltigen Entwicklung der Milcherzeugung stellt neue Anforderungen an Molkereien und Landwirte. Was ist aus Ihrer Sicht wichtig, damit der Prozess gelingt?

„Wer in einer Zeit der Veränderung überleben will, muss sich heute zwingend mit Aspekten der Nachhaltigkeit beschäftigen, das gilt auch für die Milchproduktion mit ihren beiden natürlichen Partnern, den Landwirten und den Molkereien. Dabei sollte es auch um soziale Aspekte gehen. In der Geschäftsmodellsystematik nehmen der Unternehmer, der Hofnachfolger, die Unternehmerfamilie und auch die Mitarbeiterschaft eine Schlüsselrolle ein. Was ist der Sinn, was ist das Ziel unseres unternehmerischen Handelns? Auf den Meierei-Versammlungen sollte es nicht nur um den Milchpreis, um Effizienz und Qualitätssicherung für den Kunden gehen, so wichtig diese Fragen sind, sondern auch um die Menschen, die mit ihrem Gesicht für das Produkt Milch einstehen. Ihre Nöte, aber auch ihr Engagement und ihre Leistungen sind nach innen und nach außen zu thematisieren. Ich finde, das hat richtig Potential, die Partnerschaft nachhaltig zu stärken.“

Die Fakten nutzen



Die so genannten Factsheets zum QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch 2.0 bieten einen komprimierten Überblick zum Stand des Wissens für alle Kriterien des Moduls. Die bei den einzelnen Kriterien angewendeten Bewertungen werden begründet. Es bietet sich an, die Darlegungen der Factsheets als fachliche Grundlage für die Überlegungen und Zielsetzungen zur Erschließung von Verbesserungspotenzialen mit heranzuziehen.

14 Nachhaltigkeit und Klimaschutz

Was Nachhaltigkeit und Klimaschutz verbindet

Nachhaltigkeit und Klimaschutz werden immer wieder auch als zwei eigenständige Themen wahrgenommen und diskutiert. Eine nachhaltige Entwicklung ist jedoch ohne Klimaschutz nicht zu denken. Deshalb adressiert auch das QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch den Klimaschutz:

- Über mehrere Kriterien des QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch werden Managementpraktiken erfasst, die auch einen Einfluss auf die Treibhausgas-Emissionen des Milchviehbetriebes haben. Beispielsweise Kriterien zur Art und Weise der Grünlandpflege, zum Nährstoffmanagement oder zum Energieverbrauch.
- Eine bestimmte Ausprägung von Managementpraktiken im Milcherzeugerbetrieb – beispielsweise bei der Grünlandpflege oder bei der Melktechnik – kann gleichermaßen einen Beitrag zur ökologischen Nachhaltigkeit der Milcherzeugung und zum Klimaschutz leisten. Auch positive ökonomische Effekte können gekoppelt sein, beispielsweise bei einer Reduzierung des Energieverbrauchs.
- Allgemeingültige Aussagen im Hinblick auf die „Klimafreundlichkeit“ bestimmter Produktionssysteme lassen sich nach derzeitigem Kenntnisstand nicht treffen. Wo und in welchem Umfang Potenzial für Verbesserungen besteht, ist betriebsindividuell sehr verschieden und kann nur im Zuge einer Betriebsanalyse ermittelt werden.
- Vor diesem Hintergrund wurde in den Kriterien des QM-Milch Nachhaltigkeitsmodul 2.0 die Abfrage ergänzt, ob in den letzten fünf Jahren schon einmal eine betriebliche Treibhausgasbilanz für die Milcherzeugung berechnet wurde. Und wenn ja, mit welchem Programm und mit welchem Ergebnis je Kilogramm Milch (CO₂-Footprint je kg Milch).

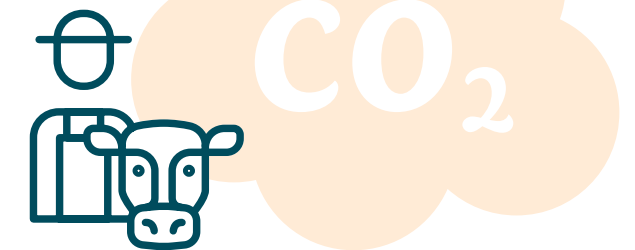
Methodik und Vergleichbarkeit im Blick haben

Inzwischen gibt es international eine Vielzahl von Programmen zur Berechnung betrieblicher Treibhausgasbilanzen, und es werden stetig mehr. Die Berechnungen und die hinter ihnen liegenden Methoden sind komplex und nicht immer transparent. Eine wichtige Bedeutung für den ermittelten Carbon Footprint je Kilogramm Milch spielen die

gesetzten Systemgrenzen: Je nachdem, ob beispielsweise die Emissionsrucksäcke von importierten Futtermitteln oder die Emissionen der Düngerproduktion betrachtet werden, ergeben sich sehr unterschiedliche Ergebnisse. Ohne Transparenz der Berechnungsweise ist keine fundierte Einordnung bzw. ein Vergleich der Werte möglich.

Bilanzierungstools für landwirtschaftliche Betriebe

Den individuellen Blick auf die betrieblichen Status quo und mögliche Stellschrauben ermöglicht eine einzelbetriebliche Klimabilanzierung. Erwähnung finden hier ein internationaler Ansatz, das Cool Farm Tool, und das von der Landwirtschaftskammer Niedersachsen bereit gestellte Programm TEKLa (Treibhaus-Emissions-Kalkulator-Landwirtschaft). Mit beiden Programmen kann ein Carbon Footprint in CO₂-Äquivalent je Kilogramm erzeugter Milch errechnet werden.



TEKLa

Die betriebsindividuelle Klimabilanzierung mit dem Programm TEKLa wird von verschiedenen Landwirtschaftskammern, Landesanstalten und diversen anderen Beratungseinrichtungen im ganzen Bundesgebiet angeboten und umfasst neben der Datenerhebung eine Beratung zur Umsetzung der identifizierten Optimierungspotenziale im Betrieb. Das Programm beruht auf dem deutschen Berechnungsstandard für einzelbetriebliche Klimabilanzen (BEK). Nähere Informationen siehe www.lwk-niedersachsen.de und www.ktbl.de/themen/klimagasbilanzen.

Cool Farm Tool

Das Cool Farm Tool ist ein Online-Berechnungsprogramm, das von der Cool Farm Alliance getragen wird. Sie bezeichnet sich selbst als „industry platform for sustainable agricultural metric development and use“. Das Cool Farm Tool basiert auf den IDF-Leitlinien zur Klimabilanzierung. Es steht online in englischer und deutscher Sprache zur Verfügung. Näheres zu den Akteuren und dem Tool selbst siehe www.coolfarmtool.org.

Bilanzierungstool für Molkereien

Im Rahmen eines Kooperationsprojektes mit dem Milchindustrie-Verband e.V. (MIV) und Verband der Deutschen Milchwirtschaft e.V. (VDM) wurde vom Institut für Energie- und Umweltforschung Heidelberg gGmbH (IFEU) ein Online-Tool erstellt, mit dem vereinfacht produktspezifische Treibhausgas- und Energiebilanzen errechnet werden können. Online unter: <https://ressourcenrechner.de/Milchrechner>

Bilanzierungstools unter der Lupe

von **Ansgar Lasar**,
Klimabeauftragter der Landwirtschafts-
kammer Niedersachsen



Die Molkereiunternehmen werden vermehrt nach dem Carbon Footprint ihrer Milchlieferanten bzw. der von ihnen verarbeiteten Milch gefragt. Manche setzen bereits Tools wie das Programm TEK-La oder das Cool Farm Tool mit ihren Milcherzeugern ein. Wo liegen die methodischen Herausforderungen und Stellschrauben von Bilanzierungstools, was sollte man auf jeden Fall wissen?

Man sollte wissen und den Milcherzeugern deutlich machen, dass die Klimabilanz in erster Linie ihnen selber nutzt. Nur einen CO₂-Fußabdruck ermitteln zu müssen, von dem ausgehend dann seitens der Molkerei oder ihrer Kunden Minderungsforderungen gestellt werden, bringt uns bei einer klimaschonenden Milcherzeugung nicht voran. Klimaschutz muss Spaß machen. Vielmehr als auf die bloße Zahl, den CO₂-Fußabdruck, kommt es für den Landwirt darauf an, in der Klimabilanz die Stellschrauben für eine klimaschonende Milcherzeugung und deren wirtschaftliche Auswirkungen aufzuzeigen. Wichtig ist es auch, die Vergleichbarkeit der Ergebnisse von Klimabilanzierung sicherzustellen. Dafür muss man beispielsweise wissen, ob bei Futtermittelimporten eventuelle Emissionen aus Regenwaldrodungen berücksichtigt werden und ob Nebenprodukte wie die anfallenden Wirtschaftsdünger mit in die Bewertung einfließen. Gemäß den IDF-Leitlinien der Milchwirtschaft für eine Klimabilanzierung sollten die Berechnungen so transparent sein, dass sie von einem unabhängigen Dritten nachvollzogen werden können.

QUERVERWEIS // SEITE 32-35

Über mehrere Kriterien des QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch werden Managementpraktiken erfasst, die auch einen Einfluss auf die THG-Emissionen des Milchviehbetriebes haben. Beispielsweise Kriterien zur Art und Weise der Grünlandpflege, zum Nährstoff- und Güllemanagement oder zum Energieverbrauch.

Eine Molkerei möchte ein Tool auswählen: Welche Kriterien würden Sie zur Berücksichtigung bei der Auswahl empfehlen?

Die Milchwirtschaft hat Leitlinien mit dem IDF standard life cycle methodology entwickelt und die sollten natürlich erfüllt werden. Das als einzige Forderung zu stellen, oder für alle ein Tool vorzuschreiben, halte ich allerdings für zu kurz gesprungen. Wer sich ein neues Auto kauft, fordert ja auch nicht nur, dass es vom TÜV zugelassen wird, sondern hat konkretere Vorstellungen. Meines Erachtens sollte ein Rechentool für die Klimabilanzierung in der Milcherzeugung mindestens folgende Anforderungen erfüllen:

- Es greift auf einzelbetrieblich vorhandene und nachprüfbare Daten zurück;
- hat eine selbsterklärende Dateneingabefunktion;
- ordnet eigene Ergebnisse ein (Vergleichsgruppe, eigener Betrieb);
- weist die Wirkung von Verbesserungsmaßnahmen aus (in CO₂ und €);
- sichert die Kompatibilität mit internationaler THG-Berichterstattung;
- legt Berechnungsstandards offen und ermöglicht den Ergebnisvergleich mit anderen Klimabilanztools und
- hat für die Nutzer einen Ansprechpartner (Hotline, Programmpflege).

Mit Blick auf die Landwirte: Was sind nach Ihren Erfahrungen die stärksten Argumente für die Berechnung einer Klimabilanz?

Dafür zitiere ich gerne Erich Kästner: „Es gibt nichts Gutes, außer man tut es.“ Landwirte sind gut beraten, sich proaktiv mit Klimabilanzierungen zu befassen. Wir können jetzt schon beobachten, dass andernfalls nicht nur aus Politik und Umweltverbänden, sondern auch aus der Wirtschaft unrealistische Forderungen an die Landwirtschaft gestellt werden. Mit Klimabilanzen können Landwirte faktenbasiert erkennen, wie klimaschonend sie bereits arbeiten, wo die Grenzen der Treibhausgasminderung liegen und wo noch Verbesserungsmöglichkeiten bestehen. Das Schöne am Klimaschutz ist: viele Klimaschutzmaßnahmen rechnen sich für die Landwirte. Deshalb werden sie auch schon weitgehend umgesetzt und die zusätzlichen Minderungsmöglichkeiten sind vergleichsweise gering. Gerade das gilt es aber in der Öffentlichkeit deutlich zu machen. Die Klimabilanz liefert stichhaltige Fakten für Politik, Medien, Lebensmittelhandel und -industrie.

Ansatzpunkte für mehr Klimaschutz in der Wertschöpfungskette Milch

aus Sicht von Prof. Dr. Heinz Flessa,
Leiter des Thünen-Instituts für Agrarklimaschutz



Wo entstehen Treibhausgas-Emissionen im Milchviehbetrieb?

Zu den wichtigsten Bereichen, in denen im Zuge der Milcherzeugung klimawirksame Emissionen auftreten, zählen:

- Die Methanemission aus dem Verdauungstrakt der Milchkühe;
- die Emission von Methan, Lachgas und Ammoniak aus den Ställen und der Lagerung der anfallenden organischen Wirtschaftsdünger;
- die direkten und indirekten Lachgasemissionen, die überwiegend aus der Düngung im Zuge der eigenen Futtererzeugung und der Produktion von zugekauftem Futter stammen sowie die Herstellungsemissionen der eingesetzten Düngemittel;
- die Emissionen von Methan, Lachgas und Ammoniak bei der Nachzucht von Jungtieren und
- die Treibhausgasemissionen durch den Energieeinsatz im Zuge der Futtererzeugung und Milchgewinnung.

Zusätzlich können erhebliche Treibhausgasemissionen auftreten, wenn zugekaufte Futtermittel mit Emissionen aus Landnutzungsänderungen belastet sind, oder Futterproduktion auf entwässerten Moorböden stattfindet.

Was kann der einzelne Milcherzeuger tun, um die klimawirksamen Emissionen seines Betriebes zu mindern?

In allen genannten Bereichen lassen sich Emissionsminderungen erzielen. Wie hoch die Minderungspotenziale sind, ist von Betrieb zu Betrieb unterschiedlich und wird davon beeinflusst, wie effizient der Ressourceneinsatz auf den Betrieben ist und welche Klimaschutzmaßnahmen bereits umgesetzt wurden.

Aus Sicht der Betriebe sind ja vor allem Lösungen interessant, die ökologisch und ökonomisch positive Effekte haben. Welche gibt es?

In vielen Bereichen gibt es Maßnahmen, die sowohl dem Klimaschutz dienen als auch für den Landwirt ökonomische Vorteile bieten können:

Die **Methanemissionen der Kühe** pro Liter Milch lassen sich durch die Steigerung der Lebensleistung der Kühe sowie ein vorsorgendes Gesundheitsmanagement zur Verringerung von Krankheitstagen und vorzeitigen Tierabgängen senken. Entscheidend ist auch eine leistungs- und wiederkäuergerechte Fütterung, die jedoch auch die Emissionen der Futtererzeugung im Auge behalten muss. An Futterzusatzstoffen zur gezielten Minderung der Methanemission und der Verbesserung der energetischen Futterverwertung wird intensiv geforscht. Praxistests müssen zeigen, inwieweit hierdurch sowohl ein Beitrag zum Klimaschutz als auch ökonomische Vorteile erzielt werden können.

Emissionen aus der Wirtschaftsdüngerlagerung lassen sich durch die möglichst direkte Verwertung des Wirtschaftsdüngers in Biogasanlagen verringern. Hierdurch wird ein doppelter Beitrag zum Klimaschutz erreicht: Methanemissionen der Güllelagerung werden vermieden und mit dem produzierten Biomethan können fossile Energieträger eingespart werden. Besonders für Betriebe, in denen eine Neuorganisation der Wirtschaftsdüngerlagerung ansteht, kann diese Option auch finanziell interessant sein.

Bei der **Futtererzeugung und Fütterung** muss auf einen möglichst effizienten Stickstoffeinsatz geachtet werden, um Lachgasemissionen zu vermeiden. Der effiziente Stickstoffeinsatz verringert nicht nur klimawirksame Emissionen, er bietet auch die Möglichkeit, Kosten für den Zukauf von synthetischem Stickstoffdünger zu sparen. Eine wichtige Stellschraube hierfür ist die strikte Vermeidung von Ammoniakemissionen in allen Produktionsbereichen. Wichtig ist dies besonders im Bereich der Ställe sowie bei der Lagerung und Ausbringung des Wirtschaftsdüngers. Eine hohe Grundfutterqualität und die Minimierung von Futterverlusten sind weitere Eckpunkte für eine hohe Ressourceneffizienz und die Minderung klimawirksamer Emissionen. Der Zukauf von Soja steht in der Kritik, Landnutzungsänderungen in den Produktionsländern zu verursachen. Es bestehen daher erhebliche Unsicherheiten in der Bewertung des CO₂-Fußabdrucks von Importsoja. Die Verwendung heimischer Eiweißfuttermittel verbessert die Transparenz der Treibhausgasbilanzierung von Milch und Milchprodukten und sie kann auch zu einer klimafreundlicheren Milchproduktion beitragen. Entscheidend hierfür sind neben dem CO₂-Fußabdruck des importierten Sojas auch die Fragen, welche Futterqualität und Erträge mit einer heimischen Eiweißpflanzenproduktion erzielt werden und welche Folgewirkungen und Verdrängungseffekte der große Flächenbedarf für den Ausbau einer heimischen Eiweißfuttermittelproduktion verursacht.

Auch im Bereich des **Energieeinsatzes** für die Flächenbewirtschaftung, Futterbereitung und Milchgewinnung können sowohl Emissionen als auch Energiekosten gesenkt werden. Die Ausnutzung von Effizienzreserven und auch der Einsatz emissionsarmer Energieträger können hier emissionsmindernd wirken.

Nicht alle Klimaschutzmaßnahmen bieten betriebliche Win-Win-Situationen. Für kostenintensivere Maßnahmen können Investitionshilfen und finanzieller Ausgleich die Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen unterstützen. Abhängig von der Preisentwicklung und Absatzmöglichkeit für Milch mit spezifischen Produktionsanforderungen (z. B. Heumilch, Biomilch) bieten in Grünlandregionen auch extensivere Formen der Milchproduktion die Möglichkeit, bei geeigneter Betriebsorganisation Umweltschutz und eine geringere Treibhausgasemissionen im Betrieb mit ökonomischem Erfolg zu verbinden. Für die Emissionen pro Liter Milch ist letztlich das einzelbetriebliche Management in den Bereichen Lebensleistung, Tiergesundheit, Wirtschaftsdüngermanagement, Futterzukauf und Düngereinsatz entscheidender als die generelle Wirtschaftsform.

Wo ist in der nachgelagerten Wertschöpfungskette Potenzial für THG-Minderungen, und womit müssen wir leben, wenn wir weiter Milchprodukte essen wollen?

Die landwirtschaftlichen Betriebe haben den größten Anteil an den gesamten Treibhausgasemissionen der Milch von der Kuh bis ins Kühlregal. Gleichwohl gibt es in den nachgelagerten Bereichen Möglichkeiten, den Treibhausgasrucksack der Milch zu verringern.

In der **Molkerei** sind es in erster Linie der Energieverbrauch im Zuge der Milchverarbeitung (Lagerung, Separierung, Homogenisierung, Wärmebehandlung, Abfüllung, Reinigung) sowie die Verpackungsherstellung, die Treibhausgasemissionen verursachen. Hier gilt es, die Prozesse möglichst energieeffizient zu gestalten, das Potenzial der Wärmerückgewinnung voll auszuschöpfen und auf ökologisch unbedenkliche und klimafreundliche Verpackungen zu setzen. Entscheidend für den Klimaschutz ist neben der Energieeffizienz letztlich die Frage, in welchem Umfang auf fossile Energieträger verzichtet wird und Strom sowie Wärme aus klimafreundlichen, regenerativen Energiequellen eingesetzt werden.

Auch der **Transport** der abgepackten Milch bis zum Einzelhandel und ihre Lagerung und Kühlung bis zum Verkauf an den Endverbraucher sind mit Treibhausgasemissionen verbunden. Über Effizienzreserven im Bereich des Kraftstoff- und Stromverbrauchs sowie die Minimierung des Anteils fossiler Energieträger im eingesetzten Energiemix, können diese Emissionen erheblich verringert werden.

Die Energiewende und der **Verzicht** auf den Einsatz klimabelastender **fossiler Energieträger** auf dem Weg der Milch von der Kuh bis in den heimischen Kühlschrank sind wichtige Ansatzstellen für eine klimaschonende Milchproduktion.

Auch wenn es viele Möglichkeiten gibt, Treibhausgasemissionen entlang der Wertschöpfungskette zu verringern, ist es nicht möglich, Milch und Milchprodukte CO₂-neutral herzustellen. Selbst wenn es gelänge, den gesamten Primärenergiebedarf der Milchproduktion über weitgehend CO₂-neutrale Energieträger zu decken, bleiben die Methan- und Lachgasemissionen auf den landwirtschaftlichen Betrieben, die sich zwar deutlich mindern, aber nicht vollständig vermeiden lassen. Umso wichtiger ist der verantwortungsvolle und wertschätzende Umgang mit Milch und Milchprodukten. Hier steht auch der **Endverbraucher** in der Verantwortung, der durch sein Konsumverhalten und die Vermeidung von unnötigen Lebensmittelabfällen von Milch und Milchprodukten zu einer klimafreundlicheren Wertschöpfungskette beitragen kann.

Manche Unternehmen setzen sich das Ziel, bis zu einem bestimmten Zeitpunkt klimaneutral wirtschaften zu wollen. Ist das überhaupt möglich?

Eine klimaneutrale Erzeugung von Milcherzeugnissen kann bestenfalls rechnerisch durch die gezielte Finanzierung von CO₂-Kompensationsmaßnahmen in zertifizierten Klimaschutzprojekten erreicht werden.



15 Gut im Dialog: Engagement für nachhaltige Entwicklung sichtbar machen



Fakten machen stark

Die Kenntnis von Fakten stärkt die Kommunikation, dies haben die Erfahrungen mit den Ergebnissen der Nachhaltigkeitsbefragungen in den letzten Jahren ganz deutlich gezeigt: In Niedersachsen, in Schleswig-Holstein und während der bundesweiten Pilotphase des Nachhaltigkeitsmoduls. Denn es ist ein großer Unterschied, ob die Kommunikation zu Nachhaltigkeitsaspekten der Milcherzeugung auf der Basis vorliegender Daten oder „aus dem Bauch heraus“ erfolgt. Umso besser, wenn das ein oder andere Ergebnis bestätigt, „was man schon immer gewusst hat“.



Intern und extern gut kommunizieren

Die Erfahrungen der letzten Jahre lassen die Empfehlung zu, interne Diskussionen

zum Status quo der Milcherzeugung mutig und ehrlich zu führen. Offene Dialoge unter Milcherzeugern und innerhalb der Molkerei helfen sehr für einen konstruktiven Dialog nach außen. Im ehrlichen Dialog wird auch für alle Beteiligten spürbar: Kein Mensch, kein Landwirtschaftsbetrieb, kein Molkereiunternehmen ist perfekt, und wird es auch nie sein. Widersprüchlichkeiten gehören zum Menschsein und Zielkonflikte zum (unternehmerischen) Handeln. Bestehende Zielkonflikte transparent zu machen und mögliche Lösungswege zu beschreiben, ist daher ein wichtiger Aspekt der unternehmerischen Nachhaltigkeitskommunikation, und auch der Nachhaltigkeitskommunikation der Milchbranche gegenüber ihren Kunden und der Öffentlichkeit.



Nachgefragt

bei **Kristine Kindler**,
Geschäftsführerin der Landesvereinigung der
Milchwirtschaft Niedersachsen e.V.



Nachhaltigkeit ist ja kein einfaches Thema, es ist sehr komplex und hat viele Facetten. Was sind Ihnen wichtige Anliegen bei der Kommunikation?

„Wir möchten Kunden und Gesellschaft die Vielschichtigkeit von Nachhaltigkeit nahebringen. In der öffentlichen Diskussion stehen meist die ökologischen Aspekte im Vordergrund, und dann kommt Tierwohl. Die Menschen in den Milcherzeugerbetrieben mit ihren sozialen und ökonomischen Bedürfnissen geraten meist völlig in den Hintergrund. Alle vier Bereiche sind wichtig und müssen zusammen angeschaut werden. Hier hilft persönliche Kommunikation. Unsere Landwirtinnen und Landwirte, die „Bauern als Botschafter“, erfahren viel weniger Kritik und viel mehr Wertschätzung als erwartet. Das tut allen Beteiligten gut und fördert ein verständiges Miteinander.“

Wir sind auf dem Weg

Es ist eine Errungenschaft an sich, dass Akteure der deutschen Milchbranche mit wissenschaftlicher Unterstützung auf dem Weg sind und sich gemeinschaftlich um Nachhaltigkeitsaspekte der Milcherzeugung kümmern. „It´s a journey“, diese Beschreibung für nachhaltiges Rohstoffmanagement haben wir in Gesprächen mit Mitarbeitern von international tätigen Konsumgüterherstellern oft gehört. Wohin die Reise genau führt und was während der Reise geschieht,

ist ungewiss. Offenheit und Anpassungsfähigkeit sollten daher ins Reisegepäck gehören, so die Gesprächspartner. Die Reise der deutschen Milchbranche hat begonnen, mit vielen sehr unterschiedlichen Molkereiunternehmen und Milcherzeugern – alle in ihrem eigenen Tempo. Die Bemühungen um eine nachhaltige Entwicklung noch stärker sichtbar zu machen als bisher, ist eine der Zukunftsaufgaben.

Beispielhafte Branchenkommunikation

Innerhalb der Branchenverbände engagiert sich insbesondere die Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e.V. (LVN) bei der Nachhaltigkeitskommunikation. In die Kommunikation für verschiedene Zielgruppen werden niedersächsische Milcherzeuger intensiv eingebunden. Sie treten als glaubwürdige Botschafter bei verschiedenen Veranstaltungsformaten wie Messen, Tag der Milch oder mit Infoständen am Rande von Wochenmärkten auf.



Internet | Zielgruppengerechte Kommunikation zum Thema Nachhaltigkeit gibt es auf der Website der LVN für Milchprofis und Verbraucher <https://milchland.de/nachhaltigkeit/>



Goldene Olga | Besonders nachhaltig wirtschaftende niedersächsische Milcherzeuger werden im Jahr 2020 bereits zum 20. Mal mit dem Milchlandpreis „Goldene Olga“ ausgezeichnet. Mehr erfahren unter <https://milchland.de/milchprofis/milchlandpreis/> und in den Jahresberichten der LVN, abrufbar unter <https://milchland.de/jahresbericht/>



DIALOG MILCH | Zusammen mit der Landesvereinigung der Milchwirtschaft Nordrhein-Westfalen e.V. führt die LVN seit 2015 das Projekt „DIALOG MILCH“ durch. Es soll zur Neuorientierung und Neupositionierung der Milchbranche beitragen. Inhalte des Projektes kennenlernen unter www.dialog-milch.de



Videportal | Milchbauern aus Niedersachsen über die Schulter schauen. Das ermöglichen die Videos in der Plattform My KuhTube. Sie werden von den Landwirtinnen und Landwirten zu verschiedenen Themen selbst gedreht, inzwischen auch speziell für Kinder auf My KuhTube-Kids. Anschauen unter www.mykuhtube.de

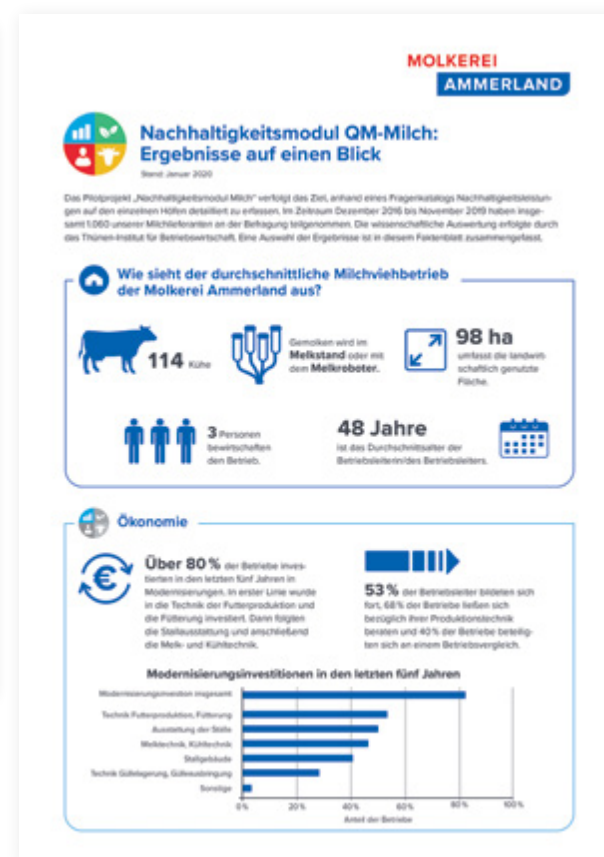
Beispielhafte Unternehmenskommunikation

Immer mehr Molkereien kommunizieren ihre Aktivitäten für eine nachhaltige Unternehmensführung und erwähnen auch den Einsatz des QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch für ein nachhaltiges Rohstoffmanagement. An dieser Stelle werden beispielhaft die Kommunikationsaktivitäten von zwei Unternehmen erwähnt, die ihre Arbeit mit dem Modul transparent machen:

Uelzena Gruppe | Ein Beispiel für die Einbeziehung des QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch in die unternehmenseigene Nachhaltigkeitskommunikation ist die Uelzena Gruppe. www.uelzena.de



Molkerei Ammerland | Wie Ergebnisse der Erzeugerbefragungen auf drei Seiten anschaulich aufbereitet werden können, zeigt die Zusammenfassung der Molkerei Ammerland: „Nachhaltigkeitsmodul QM-Milch: Ergebnisse auf einen Blick.“ <https://molkerei-ammerland.com/de>



Nachgefragt

bei Ludwig Börger,
Geschäftsführer QM-Milch e.V.



Welche Rolle werden die mit dem QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch erhobenen Daten zukünftig in der Kommunikation des Milchsektors spielen?

„Betrachtet man die Weiterentwicklung der Haltungssysteme und des Haltingsmanagements von Milchkühen über die vergangenen Jahrzehnte, blickt man auf eine Erfolgsgeschichte. Dies gilt nicht nur mit Blick auf Tierwohl und Tiergesundheit, sondern auch mit Blick auf die Arbeitsumgebung der Tierhalter sowie Quantität und Qualität der deutschen Rohmilch. Der Milchsektor hat sich in der Strategie 2030 das Ziel gesetzt, dass diese Erfolgsgeschichte fortgesetzt – und mittlerweile mindestens genauso wichtig – auch „an den Mann“ gebracht werden soll. Das Nachhaltigkeitsmodul bietet eine herausragende Faktenbasis, um die enormen Leistungen und Entwicklungspotentiale der Milchviehhalter in Sachen Nachhaltigkeit fundiert und ehrlich nicht nur den Partnern in der Lebensmittelkette, sondern zum Beispiel auch dem interessierten Verbraucher zu vermitteln.“

QUERVERWEIS // SEITE 22-25

Systematisch nachgedacht: Status quo zur Nachhaltigkeit ermitteln und berichten

Mehr Lesen und Vernetzen

Prof. Dr. Torsten Schäfer von der Hochschule Darmstadt betreibt zusammen mit Kooperationspartnern die Website „Grüner Journalismus – Portal für Umwelt und Nachhaltigkeit“. Hier finden sich Beiträge, die aufzeigen, wie Journalismus-Experten mit „grünen Themen“ und Medienberichterstattung umgehen. www.gruener-journalismus.de

„Nachhaltigkeit glaubwürdig und wirksam kommunizieren“ lautet der Titel des B.A.U.M. e.V. Jahrbuch 2016. Es enthält Fachbeiträge und eine Vielzahl von Unternehmensportraits aus verschiedenen Branchen. www.yumpu.com/de/document/read/62441897/baum-jahrbuch-2016-nachhaltigkeit-glaubwuerdig-und-wirksam-kommunizieren

Die Aktionstage für Nachhaltigkeit wurden 2012 vom Rat für Nachhaltige Entwicklung ins Leben gerufen. Sie bieten die Chance, sich mit anderen Akteuren öffentlichkeitswirksam zu präsentieren und (regional) zu vernetzen. www.nachhaltigkeitsrat.de

Dank

Ein Dankeschön an Sie von uns

Viele Menschen waren an der Pilotphase des QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch beteiligt. Auf der Bühne und hinter den Kulissen. Sie alle haben dazu beitragen, dass das Konzept weiter gereift ist und das Modul ab Juli 2020 als eigenfinanzierte Branchenlösung etab-

liert werden konnte. Dafür sagen die Mitglieder des Projektteams – auch stellvertretend für ihre Institutionen – allen Beteiligten ein ganz herzliches Dankeschön. Lassen Sie uns in Kontakt bleiben und das Thema Nachhaltigkeit gemeinsam weiter voranbringen!



Im März 2017 beim Berliner Milchforum.

Das Projektteam hat soeben den Zuwendungsbescheid für die Förderung der Pilotphase des Nachhaltigkeitsmodul Milch erhalten. Es freuen sich: Dr. Gisela Runge (MIV), Dr. Birthe Lassen (Thünen), Dir. u. Prof. Dr. Hiltrud Nieberg (Thünen), Heinrich Schmidt (DRV), Ludwig Börger (QM-Milch e.V.), Dr. Heike Kuhnert (Projektbüro Land und Markt), Nannette Pankow (QM-Milch e.V.).



Auf Tour im Sommer 2019.

Die Teilnehmerinnen der Praxis-Workshops mit Andreas Pelzer in Bayern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein (links oben, links unten und unten rechts). Im Mittelpunkt standen Ansätze zur Verbesserung des Tierwohls in der Milchviehhaltung.



Im September 2019 beim Weltmilchgipfel in Istanbul.

Tomke Lindena (Thünen, erste Reihe ganz rechts), Nannette Pankow (links neben Tomke Lindena, QM-Milch e.V.) und Ludwig Börger (QM-Milch e.V., ganz links) vom Projektteam QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch mit den Teilnehmern der deutschen Delegation. Tomke Lindena stellte das Nachhaltigkeitsmodul in einem Vortrag vor und nahm am Treffen des Dairy Sustainability Framework (DSF) teil.



Im November 2019 in Braunschweig.

Die Teilnehmerinnen des Workshops „Ökonomie/Soziales-Kriterien“.



Im November 2019 in Braunschweig.

Die Teilnehmerinnen des Workshops „Ökologie-Kriterien“.



Im Dezember 2019 in Braunschweig.

Die Teilnehmerinnen des Workshops „Tierwohl-Kriterien“.

Quellen und weiterführende Literatur

Zum QM-Nachhaltigkeitsmodul Milch

Auf www.qm-milch.de/nachhaltigkeit steht der Leitfaden auch als PDF-Version zum Download zur Verfügung. In der PDF-Version sind die Angaben zu Quellen und weiterführender Literatur mit Links unterlegt.

Zum Gedanken der Nachhaltigkeit

- Bachmann, Günther (2019): Vortrag gehalten im Rahmen der Carl-von-Carlowitz-Vorlesung am 3.09.2019 in Chemnitz.

Zur Agenda 2030 und zur Nachhaltigkeitspolitik

- BMZ (Hrsg.) (2017): Der Zukunftsvertrag für die Welt – Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung.
- Die Bundesregierung (2020): Globale Nachhaltigkeitsstrategie – Nachhaltigkeitsziele verständlich erklärt.
- Die Bundesregierung (Hrsg.) (2016): Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie, Neuauflage 2016. Stand 1. Oktober 2016 (soweit nicht anders vermerkt), Kabinettsbeschluss 11. Januar 2017. Berlin.
- Die Bundesregierung (Hrsg.) (2018): Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie, Stand 15. Oktober 2018 (soweit nicht anders vermerkt), Kabinettsbeschluss 07. November 2018. Berlin.
- Rat für Nachhaltige Entwicklung (2018): Change – Opportunity – Urgency: The Benefit of Acting Sustainably. The 2018 Peer Review on the German Sustainability Strategy. Report by the International Peer Group chaired by Helen Clark. Berlin, May 2018.

Nachhaltigkeit auf unternehmerischer Ebene

- Verband der Deutschen Milchwirtschaft e.V. (2020): Strategie 2030 der deutschen Milchwirtschaft: Herausforderungen | Chancen. Berlin.
- Kröger, Rhena (2017): Rotterdamer Erklärung unterzeichnet. dbk 11/2017.
- Rat für Nachhaltige Entwicklung (2019): Leitfaden zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex – Orientierungshilfe für Einsteiger.
- Rat für Nachhaltige Entwicklung (2020): Der NAP Wirtschaft und Menschenrechte im Deutschen Nachhaltigkeitskodex – Hilfestellung für Unternehmen.
- BVE (2017): BVE-Branchenleitfaden zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) – Orientierungshilfe für die Nachhaltigkeitsberichterstattung nach dem DNK für kleine und mittlere Unternehmen der Ernährungsindustrie.
- Ebner Stolz | Stakeholder Reporting (2020): Nachhaltigkeit im Mittelstand.

Nachhaltigkeit in der internationalen Milchwirtschaft

- Kuhnert, Heike und Tomke Lindena (2020): Alles gleich "grün"? Elite 4/2020.

Wesentlichkeit bei Industrie- und Handelsakteuren

- ALDI Nord: Nachhaltigkeitsbericht 2019, Wesentlichkeit S. 12ff.
- EDEKA-VERBUND | Unternehmensbericht 2019 - Wegbereiter.
- LIDL: Nachhaltigkeitsbericht Geschäftsjahre 2016-2017. Die Befragung der Stakeholder und Wesentlichkeitsanalyse: S. 21 ff.
- NESTLÉ Deutschland: Nachhaltigkeitsbericht 2019. Relevanzanalyse: S. 16.
- REWE: REWE Group-Nachhaltigkeitsbericht 2018, Wesentlichkeitsanalyse: S. 35ff.
- UNILEVER: Definition our material issues (Klärung der für Unilever wesentlichen Fragen).

Zu Nachhaltigkeit und Klimaschutz

- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (Hrsg.) (2016): Klimaschutzplan 2050 der Bundesregierung. Klimaschutzpolitische Grundsätze und Ziele der Bundesregierung. Stand: November 2016.
- Klimaschutzprogramm 2030 der Bundesregierung zur Umsetzung des Klimaschutzplans 2050. Stand: 08.10.2019. Ersteller: BMU.
- Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2020): BMEL-Klimamaßnahmen in der Land- und Forstwirtschaft.
- Fachtagung: Landwirtschaft muss Potenzial zum Klimaschutz nutzen. Pressemitteilung des Thünen-Institut gemeinsam mit der LWK Niedersachsen vom 9. Juli 2019.
- Müller-Lindenlauf et al. (2014): Umweltbilanz von Milch und Milcherzeugnissen – Status quo und Ableitung von Optimierungspotenzialen.
- Pingen, Steffen und Annette Freibauer (2010): Mehr Klarheit zu den Zahlen. dbk Heft 5/2010.

Zitierdatum der Online-Quellen: April-August 2020

Impressum

Herausgeber

QM-Milch e.V.
Haus der Land und Ernährungswirtschaft
Claire-Waldoff-Straße 7
10177 Berlin

Konzeption und Text

Dr. Heike Kuhnert
Projektbüro Land und Markt
Osterstraße 58, 20259 Hamburg
kuhnert@landundmarkt.de



Der Leitfaden wurde im Rahmen des Verbundprojektes: Umsetzung und Praktikabilitätsprüfung eines branchenbezogenen Konzeptes zur nachhaltigen Entwicklung der Milcherzeugung in Deutschland (Nachhaltigkeitsmodul Milch) (FKZ 28191085516) erstellt. Er beruht auf Inhalten, die im Verbundprojekt und in den auf Seite 28 und 29 genannten Vorläuferprojekten erarbeitet wurden.

Für die kritische Durchsicht und das sehr hilfreiche Feedback zu den Inhalten geht ein ganz herzlicher Dank an die Kolleginnen und Kollegen des Projektteams: Dir. u. Prof. Dr. Hiltrud Nieberg, Tomke Lindena, Dr. Julia Johns (Thünen-Institut für Betriebswirtschaft), Ludwig Börger und Nannette Pankow (QM-Milch e.V.), Dr. Gisela Runge (MIV e.V.) und Heinrich Schmidt (DRV e.V.). Ein großer Dank geht an die „Gesichter der Statements und Interviews“ für ihre Mitwirkung und die Hinweise zum Feinschliff der Texte, in die ihre Aussagen eingebunden sind. Für den „milchbranchenfremden“ Blick auf die Verständlichkeit der Inhalte bedanke ich mich ganz herzlich bei Euch, Claudia und Peter.

Grafische Gestaltung

Lisa Klose, Grafikdesign für soziale und nachhaltige Themen, Hamburg, info@lisaklose.de

Bilder

Countrypixel – stock.adobe.com (S. 2), FRoSTA (S. 4), DLG e.V. (S. 8), Antonio Grosz/unsplash (S. 10+11), Heidrun Fornahl (S. 16), Helen Dornom (S. 17), Kuhnert/Marco Grundt (S. 18+19), Stefanie Sabet (S. 23), Melkbecher-Grafik | Foto LVN, bearbeitet von Raimund Spierling (S. 24, 33, 35), LNV/Sebastian Saager (S. 25), Uelzena/Thies Rätzke (S. 27), Heusmann/Marco Grundt (S. 31), Thünen-Institut (S. 36), Ralf Köstler (S. 38), Kuhnert/Marco Grundt (S. 29), Heidrun Fornahl (S. 42), Gerald Otto | Milchwerke „Mittelbe“ GmbH/Behrendt und Rausch (S. 51), Esther Just (S. 51), Dirk Guldner, Saarbrücken: www.foto-guldner.de (S. 51), Hochland Deutschland GmbH/Rita Schmid (S. 51), penofoto.de (S. 50), Daniel Möller (S. 53), Enno Karstens (S. 55), Ansgar Lasar (S. 58), Thünen-Institut (S. 61), Kuhnert/Marco Grundt (S. 63), LVN/Laura Tonon (S. 66), Tanja Schnitzler/DBV (S. 67, 68), Andreas Pelzer (S. 68), DBV (S. 69), Heidrun Fornahl (S. 69), Kuhnert/Fotostudio Morgenröte (S. 71), Kuhnert/Marco Grundt (Rückseite)

Icons

Von der Plattform <https://thenounproject.com>: Larea (Landwirt, 3266214, S. 43), Evgeny Filatov (Kuh, 1882121, S. 43), Yu luck (Molkereien, 402085, S. 43; Praktischer Workshop, 342946, S. 46), Sumit Saengthong (Medien, 3341361, S. 43), Hans Gerhard Meier (Ergebnisberichte, 89867, S. 46), Guru (Benchmark, 1429157, S. 46), Ralf Schmitzer (Vortragender am Pult, 535743, S. 47), Atif Arshad (Lebensmittel, 1272578, S. 47), Zarthon (Neuseeland, 242807; Niederlande, 242806; Irland, 225425, S. 47), Chaowalit Koetchuea (Lupe, 1957617, S. 47); <https://openmoji.org> mit Lizenz CC BY-SA 4.0 (Kriterienkatalog, Fragebogen, Datenbank, S. 31); Layerace / Freepik (Landkarte, S. 20-21)

Druck

Sigert GmbH, Braunschweig



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



„Ehrt das Alte, wagt das Neue“

Inschrift auf dem Hausgiebel eines Milchviehbetriebes